Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt: Realschulstr. 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Anholt: W. Wolsing. — Dingden: Willy Schmitz. — Hamminkeln: H. Hengstermann. — Isselburg: Johann Welling. — Rhede: J. Heinrichs. — Ringenberg: Schniedertöns. — Spork: J. Krabbe. — Werth: Th. Parras. — Wesel: Hindenburgstraße 69

Im 64. Jahrgang.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 1.95, ins Haus gebracht einschl. 24 Pfg. Botenlohn 2.20, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 296 | Donnerstag, den 26. Oktober 1933 | Jahrgang 1933

Das Echo im Ausland.

Von unserer Berliner Redaktion.

○ **Berlin, 25. Oktober. (Drahtb.)**

Ebenso wie ganz Deutschland hat am Dienstag in den Abendstunden auch das Ausland den Worten des Reichskanzlers Adolf Hitler gelauscht. Die ersten Pressestimmen, die vorliegen, geben ein anschauliches Bild von der Beachtung, die dieser Auftakt zu der großen Kundgebung des deutschen Volkes am 12. November überall gefunden hat. So verschiedenartig die Auffassungen der einzelnen Staaten und ihrer Presse zum neuen Deutschland auch sind, so wenig oft in der Beurteilung der deutschen politischen Geschehnisse Objektivität beobachtet werden kann, die ebenso selbstverständlich sein müßte, und so sehr sich einzelne ausländische Blätter auch diesesmal bemühen, an der Kanzlerrede mit ihrer Kritik anzusetzen, ebenso einmütig tritt der gewaltige Eindruck zu Tage, den man in der Welt von der Kundgebung im Berliner Sportpalast erhalten hat. Spaltenlang berichten die ausländischen Zeitungen über diese erste große Rede des Reichskanzlers anläßlich der deutschen Wahlen, und sie verschweigen auch jene ernsten Kapitel nicht, die der Kanzler ebenso ehrlich wie rückhaltlos behandelt hat und die im Ausland jedem die Augen öffnen müßten, der sich bisher etwa mit Unkenntnis entschuldigt hat.

Der Berliner Korrespondent der Londoner „Times" bemerkt u. a.: Der Ton der Rede des Kanzlers war rauher als der seiner letzten staatsmännischen Aeußerungen und mehr im Stile der alten Oppositionstage. Zugleich aber muß festgestellt werden, daß der Beifall niemals stärker war als nach der Stelle, wo von der Bereitschaft des deutschen Volkes gesprochen wurde, dem französischen Volk die Hand zur Versöhnung zu reichen. In dem Bericht des Berliner Korrespondenten des „Daily Telegraph" wird gesagt, friedfertige Empfindungen hätten die Rede beherrscht, wenn sie auch in etwas aggressiver Form ausgedrückt worden seien. Von Deutschlands verletztem Stolz habe der Kanzler im Tone allerhöchster Erregung gesprochen. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail" spricht von dem größten Willkommen, den die Nationalsozialisten Hitler jemals bereitet hätten. „Daily Expreß" überschreibt seine Meldung: „Hitler geißelt die Alliierten." Der Korrespondent spricht von der unbeschreiblichen Begeisterung, mit der die Rede aufgenommen wurde.

Die Berliner Korrespondenten der großen französischen Blätter unterstreichen vor allem den sarkastischen Ton der Rede und den überaus starken Beifall der Zuhörer. Der Korrespondent des „Petit Parisien" nennt die Rede eine der bedeutsamsten in Hitlers kurzer Karriere als Volkstribun. Der Korrespondent des „Matin" bezeichnet die Rede als eine Wahlrede über die beiden Themen „Gegen den Versailler Vertrag" und „Die Leistungen des Nationalsozialismus". Frankreich sei zu Beginn der Rede heftig angegriffen worden, habe aber gegen Schluß einige liebenswürdige Worte erhalten. Das Ganze sei sehr geschickt. Der Redner gut in Form gewesen. Die Zuhörerschaft hätte gern eine ganze Woche lang seinen beredten und sarkastischen Ausführungen gelauscht. Es sei die beste Rede Hitlers gewesen.

Die Newyorker Blätter geben die Rede auf der Frontseite ausführlich wieder und heben besonders den Wunsch Deutschlands nach Frieden und Gleichberechtigung hervor.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß sich zur Kanzlerrede auch Stimmen gemeldet haben, die erneut in der deutschen Kundgebung und in der deutschen Politik überhaupt nichts anderes sehen wollen als reine Zweckmäßigkeitsüberlegungen ohne tiefere und ernstere Grundlagen. Es ist aber bezeichnend, daß es in erster Linie marxistische Blätter des Auslandes sind, die glauben, mit solcher Kritik ihre Leser über den Friedenssinn und Friedenswillen des deutschen Volkes und seiner Regierung hinwegtäuschen zu können. Wenn der Pariser sozialistische „Populaire" nach Repressalien ruft und das sozialdemokratische Warschauer Organ die Rede des Reichskanzlers als eine Bedrohung Europas bezeichnet, dann kann man daraus nur den Schluß ziehen, daß sie den Inhalt und Sinn der Kanzlerrede nicht verstanden haben oder verstehen wollten oder daß es ihnen von vornherein darum zu tun war, Deutschland von neuem ebenso zu verdächtigen und zu diskriminieren, wie sie es schon oft genug getan haben.

Kein Zweifel, daß des Kanzlers Rede weit mehr war als eine Wahlrede, weit mehr auch als ein Appell an das deutsche Volk. Es war eine wirksame Auseinandersetzung mit der gesamten Umwelt Deutschlands, mit den schwerwiegenden Geschehnissen der vergangenen 15 Jahre. In erster Linie aber war die Rede ein Notappell an alle vernünftigen Menschen des Auslandes, ein Appell an den gesunden Menschenverstand überhaupt, der jeden ehrlichen und friedlichen Ausländer davon überzeugen muß, daß Deutschland nichts anderes als den Frieden, die Verständigung und die für die europäische Kultur unentbehrliche Zusammenarbeit der Völker will. Die ganze Skala der Demütigungen, der Entehrungen und Mißhandlungen Deutschlands und der Mißerfolge, die sich im Laufe der 15 Jahre der internationalen Politik eingestellt haben, ist nicht angeführt worden, um im deutschen Volk Gedanken zu wecken, wie sie ihm von böswilligen ausländischen Zungen nachgesagt werden. Der deutsche Leidensweg ist aufs engste verbunden mit dem Leidensweg anderer Nationen. Es gibt für Deutschland kein Objekt für einen Krieg, keinen Anlaß zu kriegerischen Auseinandersetzungen mit andern Völkern. Wer aus der Geschichte lernen kann, der muß endlich sehen und erkennen, daß es eine ersprießliche Zusammenarbeit nur zwischen gleichberechtigten Nationen und in ihrer Ehre geschützten Völkern geben kann, daß man in der Behandlung Deutschlands nicht mehr so verfahren darf wie bisher, wenn man nicht ganz Europa dem Ruin entgegenführen will. Deutschland hat nur den Wunsch, daß sich die Vernunft Bahn bricht und der Geist der Verständigung bei denen Einzug hält, in deren Händen die Entscheidung über den Untergang oder die Rettung Europas liegt. Alles andere, was Deutschland vielfach nachgesagt wird, hat mit dem deutschen Willen und mit dem deutschen Wollen nichts zu tun.

Erneut hat der Reichskanzler dem französischen Volk die Versöhnungshand geboten und auch für Polen Worte gefunden, wie sie in dieser Eindeutigkeit und Ehrlichkeit bisher noch nicht gehört worden sind. Es ist in den vergangenen 15 Jahren in Genf und sonstwo viel über die Aufgaben der einzelnen Völker gesprochen und verhandelt worden. Aber wuchtiger und verantwortungsvoller ist seit dem Kriegsende die Pflicht der Mächte zur Zusammenarbeit, zur Solidarität, zur Achtung des Lebensrechtes und der Ehre der einzelnen Nationen noch nie herausgestellt worden. Niemand hat ein Recht, an den Worten des Kanzlers zu deuteln: „Wir wollen den Frieden, wir wollen die Verständigung, wir wollen unsere Ehre, wir wollen gleiches Recht, aber niemals wollen wir ehrlos handeln an unserm Volke."

Die große Sportpalastrede des Reichskanzlers.

Der Ruf an's deutsche Volk.

× **Berlin, 25. Oktober.**

In seiner großen Rede im Sportpalast, über die wir gestern nur in kurzem Auszug berichten konnten, führte Reichskanzler Adolf Hitler u. a. folgendes aus:

Wenn man im Leben sehr schwere Entschlüsse zu treffen hat, dann ist es immer gut, den Blick in die Vergangenheit zurückgleiten zu lassen, um sich selbst dabei zu prüfen, ob der zu treffende Entschluß richtig ist, ob er sich zwangsläufig aus dem ergibt, was hinter einem liegt und aus dem, was zwangsläufig als Folgeerscheinung in der Zukunft kommen muß. Und so will ich denn auch zunächst einen

Blick in die Vergangenheit

werfen, nicht, um alte Wunden aufzureißen, sondern nur um festzustellen, warum wir so handeln müssen und nicht anders handeln können, wenn wir nicht auch der Welt gegenüber die Daseinsberechtigung als großes Volk und damit unseren Lebensanspruch preisgeben wollen. (Lebhaftes Bravo.) Wir haben aus der Geschichte gelernt, daß auf die Dauer das Leben nur den Völkern gegeben wird, die gewillt sind, ihr Leben, ihre Ehre vor der Welt zu vertreten.

Als uns die Revolution im Jahre 1918 zur Ergebung zwang und wir diese Ergebung vollzogen im damaligen verständlichen Vertrauen vieler Deutscher auf die Zusicherung eines Staatsmannes, des Präsidenten Wilson, da hatte ein Kampf sein Ende gefunden, der vom deutschen Volke — wir müssen das immer und immer wiederholen — nicht gewollt war. Wenn das deutsche Volk und auch seine Regierung diesen Kampf gewollt hätten, dann wäre er zu einer anderen Zeit und unter anderen Voraussetzungen abgelaufen. (Wiederholtes Bravo und Händeklatschen.) Er kam über dieses Volk genau so, wie er vielleicht über andere Völker gekommen ist. Und

wenn wir damals der Ueberzeugung waren, daß wir unsere Freiheit verteidigen mußten, dann hat der Friedensvertrag von Versailles uns nicht eines anderen belehrt, vielmehr hat er uns gezeigt, was uns tatsächlich bevorstand.

Was hat das deutsche Volk damals getan? Nichts anderes, was die anderen Völker auch taten. Es hat seine Pflicht erfüllt!

Daß wir dann am Ende unterlegen sind, ist für uns ein großes Unglück gewesen. Unehre war es nicht. Wir wußten genau, daß man in der Weltgeschichte selbstverständlich das Recht, den Frieden zu bestimmen, dem Sieger zubilligt. Allein der Sieger kann nicht das Recht so auffassen, daß er damit einen moralischen Anspruch besitzt, das Volk, das das Unglück hatte, zu unterliegen, als zweitklassiges und damit selbstverständlich auch zweitrechtliches für die Welt zu erklären, besonders dann nicht, wenn der Besiegte die Waffen nur niederlegte, weil man ihm feierliche Zusicherungen gab. (Stürmische Zustimmungen). Wir haben die Waffen gestreckt in dem Augenblick, in dem die Gefahr bestand, daß ganz Europa unter Umständen in den Bolschewismus hineinglitt.

Der Wahnsinn von Versailles.

Bei Friedensschluß hätte man wirklich erwarten können, daß die andere Welt diese Gefahr berücksichtigen würde. Sie hat es nicht getan.

Es ist ein Frieden geschlossen worden ohne Rücksicht auf die Wirklichkeit, ja ohne Rücksicht selbst auf die primitivste Vernunft; ein Frieden, bei dem nur ein einziger Gedanke Pate stand: Wie kann man den Unterlegenen unterdrücken! Wie kann man den Geschlagenen um jede Ehre bringen! Wie kann man ihn für alle Zeit als den Schuldigen festnageln! Ein Frieden, der nicht Friede war, sondern der zur Verewigung des Hasses der Völker führen mußte.

(Wiederholte lebhafte Zustimmung und Pfuirufe.) 440 Paragraphen, von denen uns die meisten beim Lesen die Schamröte ins Gesicht treiben, ein Frieden, der nicht zu vergleichen ist mit ähnlichen Vorgängen aus früherer Zeit. Ich darf darauf hinweisen, daß im Jahre 1870 kein Mensch an der damaligen Kriegsursache und damit an der Kriegsschuld zweifeln konnte. Was aber hat Deutschland den Besiegten aufgebürdet? Den Verlust eines Gebietes, das einst deutschen Ursprungs war, eine finanzielle Last, die in keinem Verhältnis stand zu dem Vermögen des damaligen Gegners zu seinem natürlichen Reichtum, eine Last, die in knapp drei Jahren vollständig abgedeckt war und im übrigen nicht eine einzige die Ehre des Volkes kränkende Klausel enthielt. Nach drei Jahren war Frankreich tatsächlich vollständig frei. (Sehr richtig!)

Der letzte Frieden aber war überhaupt nicht mit dem Maßstabe der Vernunft zu messen. (Wiederholte Zustimmung.)

Was hat es noch mit Vernunft zu tun, wenn man auf der einen Seite die Tatsache einer 65-Millionen-Nation doch nicht aus der Welt schaffen kann und ihr auf der andeten Seite die Lebensmöglichkeit nimmt?

Dieser Friedensvertrag fußt auf dem kapitalen Irrtum, daß das Unglück des einen das Glück des anderen sein müßte auf dem Irrtum, daß das wirtschaftliche Unglück des einen Volkes das wirtschaftliche Glück des anderen mit sich bringen würde. Heute hat sich ja die Auffassung der Welt auch darüber etwas geändert. Man hat gesehen, daß man nicht eine 65-Millionen-Nation einfach aus dem Gefüge der Weltwirtschaft herausbrechen kann, ohne daß man selbst davon betroffen wird. Wann ist jemals ein Frieden in der Welt geschlossen worden, der nicht einmal eine fixierte Summe seiner Schuld dem Gegner bekannt gibt, sondern wo es einfach heißt: Dieses Volk verpflichtet sich zu bezahlen, was nachträglich festgesetzt wird? (Stürmisches Pfui.) Und was hat man festgesetzt? Man kam bei dieser Festsetzung niemals zu einem endgültigen Ergebnis. Die Summen schwankten zwischen 100 und 200 Milliarden, Beträge, die naturgemäß niemals überhaupt zu leisten sind, die aber genügten, um zu einer vollständigen Zerstörung des ganzen wirtschaftlichen Lebens der Welt zu führen. Das deutsche Volk mußte sich sofort auf den Weltmarkt stürzen, es mußte stärker produzieren. Die anderen Völker hiten dank ihrer Schuldverpflichtungen aus dem Kriege dasselbe.

So erlebten wir in 15 Jahren diesen wahnsinnigen Kampf um den Weltmarkt,

aber nicht etwa um die Völker glücklich zu machen, um ihnen das Leben zu ermöglichen, nein, um Reparationen und um Zinsen zu zahlen. Das Ende ist dann, daß man außerdem noch den Währungskrieg beginnt und nun die Nationen sich gegenseitig um eines reinen Phantoms willen zugrunde richten. Wir haben diesen Prozeß des langsamen Ruins der ganzen Weltwirtschaft nun 14 Jahre hinter uns. Das Ergebnis sehen wir: Dieser Frieden, der die Welt von allen Leiden heilen sollte, dieser Frieden, der der Welt endlich Vernunft bringen sollte, dem Menschen Leben und Brot zum Leben geben sollte, dieser Friede hat in Wirklichkeit die Welt in ein maßloses Leid gestürzt.

Millionenarmeen von Arbeitslosen sind die lebenden Zeugen für die Unvernunft derer, die diese Verträge gemacht haben.

(Andauernder stürmischer Beifall.) Es waltet hier eine höhere Gerechtigkeit, die die Unvernunft nun an allen gerächt hat, nicht nur an den Besiegten, sondern auch an den Siegern. Es gibt gar kein vernichtenderes Urteil über diesen Friedensvertrag als die Tatsache, daß er nicht nur die Besiegten ins maßlose Unglück

Der führer während seiner Rede.



Links hinter dem Kanzler in der ersten Reihe sitzend: Dr. Goebbels und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, dahinter Vizekanzler von Papen.

Keine Gefährdung des Reichskonkordats

Zurückweisung einer tendenziösen Havas-Meldung.

CNB **Berlin, 25. Oktober.**

Die in Rio de Janeiro und auch sonst im Ausland verbreiteten Meldungen über angebliche Gefährdung des Reichskonkordats und über Rückwirkung angeblicher nationalsozialistischer Exzesse gegen die katholische Bevölkerung in Deutschland auf die Saarfrage sind auf eine tendenziöse Havas-Meldung, die am 20. ds. Mts. von Paris aus verbreitet wurde, zurückzuführen und entsprechen nicht den Tatsachen. Von französischer Seite hat man schon zuvor durch ähnliche Machenschaften sowohl die Unterzeichnung wie auch die Ratifizierung des Konkordates zu hintertreiben versucht. In gleicher Weise will man jetzt die Verhandlungen über noch schwebende Fragen der Ausführung einzelner Bestimmungen des Reichskonkordates stören und die katholischen Kreise nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt gegen das nationalsozialistische Regime scharf machen. Die Aufnahme dieser Verhandlungen ist nicht etwa, wie man aus der Havas-Meldung schließen könnte, auf die kürzliche Kundgebung des Kardinals Bertram zurückzuführen, sie wurde vielmehr schon vor sechs Wochen, wie seinerzeit amtlich bekanntgegeben wurde, anläßlich der Ratifizierung des Konkordats vereinbart, konnte aber wegen des Urlaubs des Kardinalstaatssekretärs erst jetzt erfolgen. Der Hirtenbrief des Kardinals Bertram beschäftigt sich mit den Aufgaben, die sich der deutsche Episkopat im Rahmen des Reichskonkordats gestellt hat und ist in seinem Grundton auf den Wunsch einträchtigen Zusammenwirkens von Staat und Kirche abgestimmt.

★

Aus München wird uns gemeldet, daß der bayrische Ministerrat in seiner Sitzung am Mittwoch beschlossen hat, alles zu tun, um das Reichskonkordat sinngemäß auch in Bayern durchzuführen.

gestürzt, sondern auch den Siegern keinen Nutzen gebracht hat. (Sehr richtig!)

Man kann eben auf die Dauer nicht eine Weltordnung aufbauen auf den Gedanken des Hasses;

man kann nicht auf die Dauer in Europa eine Lebensgemeinschaft aufbauen zwischen Nationen, die nicht gleichberechtigt sind.

Das ist auf die Dauer unerträglich und muß zur Zerstörung einer solchen Gemeinschaft führen. Es ist nicht zu bestreiten, daß nach über 13 Jahren dieser Friedensvertrag Europa keinen Frieden gebracht hat, sondern ewige Unrast, Unruhe, Mißtrauen, Haß, Unsicherheit, Verzweiflung. (Lebhafter Beifall.)

Deutschland und Polen.

Und so, wie man wirtschaftlich sinnlos handelte, handelte man auch politisch sinnlos. Nur ein einziges Beispiel: Zwischen Polen und Deutschland wird der Korridor gelegt. Es hätte sich damals eine andere Lösung finden lassen. Es gibt in Europa Deutsche, es gibt in Europa Polen. Die beiden werden sich daran gewöhnen müssen, nebeneinander und miteinander zu leben und auszukommen. (Lebhafter Beifall.) Weder können die Polen das deutsche Volk aus der europäischen Landkarte wegdenken, noch sind wir unverständlich genug, um etwa die Polen wegdenken zu wollen. (Sehr richtig und Heiterkeit.) Wir wissen, beide sind da, sie müssen miteinander leben. Warum legt man ihnen dann einen Zankapfel in ihr Leben hinein? (Lebhafte Zustimmung.) Alles vermochten die Mächte damals. Warum mußten sie das tun? Nur um den Haß zu verewigen (Lebhafter Beifall), nur um Völker, die miteinander auskommen würden, in Zwietracht zu stürzen. Es wäre wirklich möglich gewesen, leicht einen anderen Weg zu finden, um beiden Ländern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Aber man wollte das ja nicht.

Dieser Frieden hat eben überall den Gedanken: Wie kann man den Unfrieden künstlich für die Zukunft weiter erhalten?

Es ist klar, daß man so nicht etwa zu einer Befriedung der Welt und zu einer Abrüstung kommen wird, sondern zu einem noch größeren Unfrieden und damit zu einer dauernden Steigerung der Rüstungen. (Sehr richtig!)

Die Abrüstungsbestimmung des Versailler Diktats.

Wir wissen auch hier, was man damals versprach. Man sagte: Die Welt ist nur gerüstet, weil die Deutschen gerüstet sind. (Heiterkeit.) Daher müssen die Deutschen abrüsten, damit die Welt endlich auch ihre Rüstung ablegen kann. (Große Heiterkeit.) Nun gut, wir haben abgerüstet, die anderen können das mit Drehen und Deuteln nicht wegbringen. Noch niemals hat ein Volk, ich möchte geradezu sagen, selbstmörderischer seine Waffen zerstört und verschrottet als das deutsche Volk.

Wir haben abgerüstet buchstäblich bis zum Nichts. Die Welt hätte da folgen können, wenn sie nicht künstlich die Abrüstung verhindert hätte.

(Lebhafter Beifall.) Sie hätte das um so leichter tun können, als sie damals nicht sagen konnte, in Deutschland sei ein kriegrischer Geist. 13 Jahre hatten sie Zeit gehabt, sich mit dem deutschen Volke zu verständigen in einer Zeit, da nicht wir regierten, sondern unsere Antipoden. (Heiterkeit.) Männer ihres eigenen Geistes: Demokraten und Weltpazifisten! Warum hat man denn nicht abgerüstet? Sie werden wohl nicht behaupten wollen, daß etwa vom damaligen Deutschland der Welt eine Gefahr gedroht hätte. (Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Sie werden wohl nicht behaupten wollen, daß die Regierungen von Ebert angefangen bis in die neueste Zeit den anderen Demokratien gefährlich geworden wären.

Man kann den früheren Regierungen alles vorwerfen. Etwas kann man ihnen nicht vorwerfen: daß sie kriegslüstern gewesen sind.

(Heiterkeit und stürmischer Beifall.) Nein, man hat erst einen unvernünftigen Vertrag gemacht und hatte dann das Gefühl, daß zur Behütung dieses monströsen Vertrages ungeheure Armeen notwendig sind.

Das deutsche Volk hat sich in seinen Regierungen damals diesen Verträgen immer unterworfen.

Die Frage ist bloß: Was haben Forderungen denn für einen Sinn, wenn der, der sie unterschreibt, weiß: Das kann ich garnicht erfüllen und auch die Gegner sagen: Wir glauben nicht, daß sie das erfüllen werden!

Was hat das alles für einen Sinn?

Nur einen: Die Welt in ewige und andauernde Unruhe zu stürzen, keine Beruhigung eintreten zu lassen, die Völker ununterbrochen gegeneinander zu bringen, sie mit Haß zu erfüllen und mit Hoffnungen auf der einen Seite, die auf der anderen Seite dann enttäuscht werden müssen.

Die Folgen davon sind nun zweifache gewesen: Auf der einen Seite für unser Volk eine grauenhafte materielle Not und auf der anderen Seite eine nicht minder große moralische Verzweiflung und Not. Die Welt hat leider von ihr zum größten Teil keine Kenntnis genommen. Man hätte sich einmal die Mühe machen sollen, in unsere Massenquartiere zu gehen, in unsere Proletarierviertel.

Die Wirtschaft einer ganzen Nation ist zerstört worden.

Am Ende standen wir mit 6 bis 7 Millionen Erwerbslosen da. Das ist ein Drittel der Gesamtzahl derer, die überhaupt im Erwerbsleben tätig sind.

Es ist ein grauenhaftes Resultat einer politischen „Befriedung" Europas,

Der Weg, den Europa ging, war der direkte Weg in den Bolschewismus hinein.

Und was dieser Bolschewismus für Europa bedeutet hätte, das brauche ich nicht auszumalen. So ist es ganz klar, daß in Deutschland, wenn überhaupt eine Rettung kommen sollte, der Kampf gegen diese Entwicklung aufgenommen werden mußte. Das deutsche Volk wählte sich ein neues System, um damit seiner Not Herr zu werden. (Stürmischer Beifall.)

Die Regierungsbilanz von acht Monaten.

Als wir am 30. Januar mit der Bildung der Regierung betraut wurden, wußten wir alle, daß nicht für uns eine Zeit des Nichtstuns begann, sondern eine Zeit unermeßlicher Arbeit. Wir haben ein Programm aufgestellt, das lautet: Nun müssen wir arbeiten und schaffen, um langsam das wieder gutzumachen, was zerstört war. Wir haben uns ein großes Programm aufgestellt mit dem ersten Ziel: Kampf dem Marxismus, Kampf dem Kommunismus, denn wir sahen in ihm die Vernichtung des deutschen Volkes und sahen in ihm vor allem den Ruin des deutschen Arbeiters. Wenn ich mich gegen den Kommunismus wandte, dann nicht wegen der 100 000 Bourgeois — das konnte gleichgültig sein. Es gilt zugrunde gehen oder nicht. Wir taten es, weil wir das ganze deutsche Volk hier vor dem Ruin sahen, die Millionen seiner schaffenden Menschen und die Arbeiter in erster Linie mit. (Lebhafter Beifall.) Als Zweites nahmen wir uns vor, sofort den Kampf aufzunehmen gegen unseren latenten politischen Zerfall. Wir haben das Programm aufgestellt, daß wir nur eine Einheit kennen und wer sich dagegen wendet, ist unser Feind und wird von uns bekämpft. (Lebhafte Zustimmung.) Aus dieser Gesinnung heraus faßten wir als weiteren Programmpunkt auch den

Kampf gegen den Klassenkampf.

Wir sind vor den Arbeiter hingetreten und haben ihm erklärt: „Volksgenosse! Du mußt zu Deinem Volk zurück. Du kannst dich nicht als Klasse absondern von denen, die zu Dir gehören, mit denen Du leben mußt und ohne die auch Du zugrunde gehst." Wir sind aber genau so auch hingegangen zu unseren sogenannten Intellektuellen und haben ihnen nicht weniger gesagt: „Laßt Euren Standesdünkel, bildet Euch nicht ein, daß Ihr besser seid!" Und wir haben ihre Parteien genau so zerbrochen wie wir die anderen zerbrochen hatten (Stürmische Bravorufe.)

Wir haben weiter im deutschen Volke wieder langsam das Vertrauen hergestellt, das Vertrauen vor allem auf die eigene Kraft. Das deutsche Volk glaubt nun wieder an ein mögliches Leben. (Sehr wahr!)

Wir haben weiter begonnen den Kampf für ein neues Recht. Und nicht minder haben wir aufgenommen den Kampf gegen die Zersetzung unserer Religion. Und wir haben uns vor allem eine Riesenaufgabe gestellt, den deutschen Arbeiter in die deutsche Nation zurückzuführen. (Bravo!) Das macht uns stolz, daß unzählige Millionen Menschen, die seitwärts gingen, zum Teil neiderfüllt, zum Teil mit Haß auf den Teil sahen, der sich als national bezeichnete, nun wieder hineinführten in das Volk und damit zu Trägern des nationalen Gedankens machten.

Wir haben dann weiter den Kampf für die Verständigung der verschiedenen Stände untereinander begonnen. Wir haben sie langsam näher gebracht. Und wenn man mir sagt: „Aber es ist noch lange nicht ganz gelungen" — nun diese Bewegung ist auch noch jung. Sie wird vollenden, was sie begonnen hat! (Stürmischer Beifall.) Und dann kam unser

Kampf für die deutsche Wirtschaft.

Wir haben begonnen Gesetze zu beseitigen, die die Wirtschaft hemmen, wir haben begonnen, Steuern zu senken, den Verkehr zu heben. Ein Riesenstraßennetz wird in Deutschland gebaut, bedacht für kommende Jahrzehnte und Jahrhunderte. Wir haben den Kampf für die Sanierung unserer Finanzen aufgenommen. Gewaltige Umschuldungs- oder Entschuldungsprojekte sind verwirklicht oder in Vorbereitung.

Und wir haben dabei zugleich aber auch die Verwaltung gesäubert, haben die Korruption gepackt, nnd wo wir sie finden, wird sie herausgezogen. (Bravo!) Wir haben damit zugleich begonnen, Unrecht auszugleichen, unverdiente wahnsinnige Gehälter überall abzubauen, den Beamtenkörper selbst allgemein zu säubern. Es ist eine ungeheure Arbeit, die Monate um Monate geleistet wird. Wir haben ferner den Arbeitsdienst als eine Säule der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einerseits und der Erziehung zur Volksgemeinschaft andererseits ausgebaut. Ein Riesenhilfswerk ist jetzt wieder organisiert. Frauen und Mädchen bringen wir wieder in die Ehe und damit aus den Betrieben, um Männer an ihre Stelle treten zu lassen.

Es ist ein Riesenprogramm der Arbeit auf allen Gebieten. Nicht theoretisch haben wir es aufgestellt. Ich kann wohl sagen: Seit acht Monaten schuften wir Tag und Nacht für die Verwirklichung dieses Programms.

(Stürmischer, immer wiederholter Beifall.) Wenn wir die Arbeitslosigkeit zum ersten Mal wieder um über 2½ Millionen vermindern konnten, so überschätzen wir das auch nicht. Aber unsere Gegner sollen es gefälligst nicht unterschätzen. Selbst wenn die eine oder andere Maßnahme mißfällt, so werden wir vor der Geschichte wenigstens sagen können, daß wir nicht faul und nicht feige gewesen sind, sondern daß wir uns bemühten. (Stürmische Zustimmung.) In ein paar Monaten aber kann man nicht alles wieder gutmachen, was andere 14 Jahre lang verkommen ließen. (Sehr richtig!) Nein, es dauert seine Zeit. Wir haben auch die Regierung stabilisiert.

Es ist bei uns nicht so wie bei anderen Nationen, daß die Regierung heute abend nicht weiß, ob sie den morgigen Tag noch erlebt, weil die Parteien nicht einverstanden sein könnten.

(Stürmische Heiterkeit und Zustimmung.) Wir sehen in die Zukunft und können auf lange Sicht disponieren, weil, solange der liebe Gott uns hier läßt, Menschen uns nicht so ohne weiteres beseitigen werden. (Brausende Zustimmung.)

Was tut die Welt?

Sie hat in diesen acht Monaten uns heruntergesetzt. (Entrüstete Rufe: Pfui!) Was haben wir der Welt getan? Warum läßt uns die Welt keine Ruhe? (Brausende Zustimmung und Zurufe.) Sie sagen: „Ja, bei Euch geschehen Greuel!" Die größten Greuel sind in Deutschland geschehen im Namen des Friedensvertrages von Versailles. (Stürmischer Beifall.)

Durch den Friedensvertrag von Versailles haben sich jährlich in Deutschland rund 20 000 Menschen das Leben genommen.

(Bewegung.) Und das sind anständige Menschen gewesen, anständige Menschen, die nicht mehr leben konnten, weil ihnen dieser Vertrag alle Lebensaussichten und Lebensmöglichkeiten zerstört hat.

Wann ist überhaupt je eine Revolution so ohne Greuel vollzogen worden wie die unsere? (Zustimmung). In den Tagen, da bei uns die Revolution war, war es bei uns geordneter als in vielen anderen Ländern, die keine Revolution hatten. (Brausende Zustimmung). Wie viele Fahnen, deutsche Hoheitsabzeichen, Flaggen des Reiches sind in der Zeit nicht von deutschen Konsulaten vom Pöbel heruntergerissen worden! (Lebhafte Rufe: Pfui!) Wo ist der Staat, der sagen kann, daß auch nur eine Fahne von ihnen von einem Konsulat oder von einem anderen öffentlichen Gebäude bei uns heruntergeholt worden wäre. (Sehr wahr.) Und wenn ich die Greuel etwa der französischen Revolution herausziehe, so kann ich nur sagen:

Wir haben jedenfalls keine Guillotine aufgestellt; wir haben keine Vendée in Deutschland geschaffen! Wir haben nur die schlimmsten Elemente von der Nation abgesondert.

Leider nimmt sie uns die andere Welt nicht ab; wir würden sie ihnen gerne zur Verfügung stellen. (Große Heiterkeit.)

In England erklärt man, man habe offene Arme für alle Bedrängten, insonderheit für die aus Deutschland herausgehenden Juden. England kann das auch! Aber es würde noch schöner sein, wenn dann England seine große Geste nicht abhängig machen würde von 1000 Pfund, sondern wenn es sagen würde: Es kann jeder herein! — so, wie wir das leider 80 und 40 Jahre getan hatten. Wenn auch wir erklärt hätten: Nach Deutschland könne man nur herein unter der Voraussetzung, daß man 1000 Pfund mitbringt oder gar bezahlt, dann gäbe es bei uns überhaupt keine Judenfrage. (Lebhafte Zustimmung und Heiterkeit.) Da sind wir Wilden wieder einmal bessere Menschen gewesen (Erneute starke Zustimmung), wenigen vielleicht den äußeren Erklärungen, wohl aber unseren Taten nach. Wir haben ohne Kampf natürlich nicht zur Macht kommen können. Allein wir haben diesen Kampf so diszipliniert geführt, wie das keine Revolution vor uns außer der faschistischen getan hat. Allerdings es sind „Emigranten", die hier anderer Meinung sind. Es ist etwas Schönes, ins Ausland gehen zu können mit dem Nimbus und der Gloriole des vom Tode Bedrohten, während in Wirklichkeit bloß der Staatsanwalt in Deutschland hinter einem her ist. (Erneuter stürmischer Beifall.) Es ist bisher nicht üblich gewesen, daß dieser Abschaum die öffentliche Meinung großer Nationen bestimmen und beeinflussen kann. Es ist jetzt leider möglich geworden. (Sehr wahr!)

Wenn es denkbar ist, daß in der Welt ein Braunbuch erscheint, in dem das ganze deutsche Volk mit seiner Regierung auf das maßloseste beschimpft und geschmäht wird, so kann ich wirklich fragen: Was würden wohl die Regierungen anderer Länder sagen, wenn das etwa in Deutschland geschähe?

(Sehr gut!) Was würde man wohl sagen, wenn in Deutschland propagiert werden dürfte, daß z. B. ein englischer Minister das englische Parlament angezündet hätte? Man würde erklären: „Das dulden wir nicht!" Wir haben genau dasselbe Ehrgefühl und wollen uns auch nicht von diesen Hallunken so beschimpfen lassen. (Starker Beifall.)

Wie lange soll die Diskrimierung unseres Volkes noch dauern?

Entweder wir sollen gleichberechtigt sein, dann sind wir's! Oder wir sollen es nicht sein, dann sind wir's nicht! Mit Wortspielereien soll man uns nicht kommen, das lehnen wir ab. (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Uns ist die Ehre viel zu wertvoll, als daß wir sie so leichtsinnig preisgeben wollten. Wir haben jetzt 15 Jahre gewartet. Daß wir Versprechungen nicht mehr vertrauen können, das ist nicht unsere Schuld. Wenn man aber dann erklärt, „man könne uns diese Gleichberechtigung jetzt nicht geben, und zwar weil angeblich bei uns ein militärischer Geist herrsche", dann muß ich eins feststellen:

Bald sagen sie — wenn das zweckmäßig ist —, in Deutschland geht alles drunter und drüber, und dann heißt es wieder: Bei Euch ist alles militärisch diszipliniert. Wir fühlen uns dadurch bedroht. Ja was sind wir nun eigentlich? Sind wir Wilde oder sind wir Disziplinierte?

(Laute Zustimmung.) Bald heißt es: Das Volk ist unterdrückt von einer Horde von Usurpatoren — das sind wir. (Große Heiterkeit.) Dann wieder heißt es: Die Usurpatoren, die reden natürlich von Frieden, aber das Volk ist so kriegslüstern, dem Volk kann man gar nicht trauen. Je nach Bedarf! Die Welt zweifelt an unserer Friedensliebe. Wenn wir aber nun Erklärungen für den Frieden abgeben, dann sagt man wieder: Diesen Erklärungen ist nicht zu trauen, wir verlangen Beweise. Wenn wir nach den Beweisen fragen, dann sagen sie, Frankreich fühlt sich bedroht!

Vor dem ganzen Volke erkläre ich: Wir sind bereit, dem französischen Volke die Hand zur Versöhnung zu bieten!

(Starker Beifall.) Nun aber schreibt die Presse: „Sie wollen uns von England wegziehen!" (Heiterkeit.) Sie schreibt weiter: „Eine neue Intrige wird gesponnen." Ja, was sollen wir denn nun tun? Ich weiß es: Für unsere Ehre eintreten und hart eintreten und nicht von dieser Ehre weichen! (Tosender Beifall.) Nach ihrem Willen soll die Abrüstungskonferenz einen Entwurf verwirklichen, auf Grund dessen die hochgerüsteten Staaten gerüstet bleiben, das abgerüstete Deutschland aber noch weiter abzurüsten ist, und nach Jahren sollen die Voraussetzungen für eine dann ins Auge zu fassende wirkliche Abrüstung u. a. geprüft werden. Dazu haben wir nur eines zu erklären: Wir machen solche Methoden nicht mit. (Lebhaftes Bravo!) Wir haben den Willen zum Frieden.

Wir sehen auch keine Konfliktsmöglichkeiten. Wir wollen mit England in Frieden leben, wollen mit Frankreich in Frieden leben, wollen auch mit Polen in Frieden leben; mit Italien haben wir längst ein friedliches Verhältnis. Wir wollen mit allen Frieden haben.

(Stürmische Zustimmung.) Wir wollen aber auch, daß die anderen daraus endlich die Konsequenzen ziehen, und zwar ganz klare Konsequenzen. Wir lassen uns weder als minderwertig behandeln, noch werden wir jemals etwas unterzeichnen, das wir nicht unterzeichnen dürfen, weil es ehrwidrig ist, noch lassen wir uns jemals durch irgendeine Drohung von diesem unseren Grundsatz abbringen. (Lebhafter Beifall.) Tut, was Ihr tun wollt, niemals werden wir an unserem Volke ehrlos handeln! (Stürmisches Bravo!) Wir wissen, daß hinter uns die deutsche Nation steht! Ich für meine Person erkläre, daß ich jederzeit lieber sterben würde, als daß ich etwas unterschriebe, was für das deutsche Volk meiner heiligsten Ueberzeugung nach nicht erträglich ist! (Stürmische Heilrufe.)

Ich bitte das ganze deutsche Volk, wenn ich mich jemals hier irren würde, oder wenn das Volk einmal glauben sollte, meine Handlungen nicht decken zu können, dann kann es mich hinrichten lassen: Ich werde ruhig standhalten.

Ich bitte, daß das deutsche Volk sich nun selbst zu dieser Auffassung bekennt. Ich habe nie vor dem Volk gezittert. Ich habe stets die Auffassung vertreten, daß meine Handlungen vor dem ganzen Volke bestehen können. Es möge über mich urteilen, es möge über uns urteilen und möge über unsere Politik urteilen! Ich weiß, wie dieses Urteil ausfällt. Das deutsche Volk wird hinter uns stehen, denn seine Ehre ist auch unsere Ehre, und unsere Ehre ist seine Ehre! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Und die Welt wird sehen, daß die Ehre des deutschen Volkes keine schlechte ist.

Und so bitte ich Sie, diesesmal — wirklich zum ersten Mal in meinem Leben! — gehen Sie uns Ihre Stimmen. Wir haben früher nie um Stimmen gebettelt. Jetzt bitte ich Sie, nicht meinetwegen, sondern um des deutschen Volkes willen, geben Sie uns Ihre Stimmen. Holen Sie jeden Volksgenossen hin zur Urne, auf daß er mitentscheidet für die Zukunft seines Volkes und damit seiner selbst und seiner Kinder.

Zum ersten Mal nach 14 Jahren bitte ich Sie jetzt, geben Sie diese Stimme ab für dieses Ja der Gleichberechtigung, der Ehre und des wirklichen Friedens, und geben Sie damit zugleich die Stimme ab für den neuen Reichstag, der der Garant dieser Politik sein wird. Denn auf die Dauer kann man auch wirtschaftlich ein Volk nicht retten, wenn es politisch und moralisch zugrunde geht. Wir kennen nur ein Ziel auf der Welt: Nicht Haß anderen Völkern sondern Liebe zu der deutschen Nation! (Andauernde tosende Heilrufe.)

★

Gestern hat der Reichskanzler in Hannover geredet, mit dem gleichen Erfolge, den er im Berliner Sportpalast erzielte.

Senkung der Grundsteuer für Neuhausbesitz.

w **Berlin, 25. Oktober.**

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt haben der preußische Finanzminister und der preußische Minister des Innern eine Verordnung erlassen, nach der zur Entlastung des Hausbesitzes die Gemeindegrundsteuer für die in den Rechnungsjahren 1924 bis 1930 fertiggestellten Wohngebäude für die Zeit vom 1. 10. 1933 bis zum 31. 3. 1935 gesenkt wird. Die Senkung wirkt sich so aus, daß die Steuerpflichtigen für diese Wohngebäude nicht mehr als die Hälfte des in der Gemeinde sonst vom Hausbesitz erhobenen Satzes zu zahlen haben.

Neue Beschlüsse des Reichskabinetts.

w **Berlin, 25. Oktober.**

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung im wesentlichen mit dem vom Reichsjustizministerium vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, das als die Vorbereitung für eine für später in Aussicht zu nehmende gründliche Reform der Zivilprozeßordnung gedacht ist.

Ferner wurden verabschiedet ein zweites Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über Pächterschutz, ein fünftes Gesetz zur Abänderung des Gesetzes über die Errichtung der deutschen Rentenbank-Kreditanstalt und ein Gesetz über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz.

„Graf Zeppelin" bei Akron gelandet

tu **Berlin, 25. Oktober.**

Wie aus Akron gemeldet wird, kreuzte „Graf Zeppelin" die ganze Nacht über der Stadt, um das Abflauen des Bodenwindes abzuwarten. Die Landungsmannschaft verblieb die ganze Nacht auf dem Flugplatz. Kurz vor Tagesanbruch erfolgte die Landung, die glatt verlief. Das Landungsmanöver ging im Scheinwerferlicht vor sich und dauerte wegen des Schneegestöbers und des Matschregens 1½ Stunden. Das Luftschiff rollte im Bodenwind von 25 Stundenkilometern; der Landungsmannschaft, die aus 154 Mann bestand, gelang es schließlich, den Bug am Landungsmast zu befestigen. Dr Eckener blieb im Luftschiff, bis es in die Halle eingeschleppt war. 3000 Zuschauer, die die ganze Nacht am Flugplatz ausgehalten hatten, wohnten dem Landungsmanöver bei.

Dr. Eckener erklärte, daß „Graf Zeppelin" am Mittwoch um 13 Uhr Newyorker Zeit (Donnerstag 5 Uhr früh MEZ.) zum Besuch der Weltausstellung nach Chicago aufsteigen wird. Donnerstag morgen wird das Luftschiff dort eintreffen und vielleicht für eine halbe Stunde landen, falls das Wetter günstig sein wird. Das Luftschiff wird dann am Donnerstagabend wieder in Akron sein und am Sonnabendmorgen zur Rückfahrt nach Europa in Richtung Sevilla starten.

Fünf weitere Todesopfer.

w **Paris, 25. Oktober.**

Havas meldet aus Evreux, daß fünf in den Krankenhäusern liegende Opfer des Unglücks ihren Verletzungen erlegen sind. Unter den Trümmern liegen übrigens noch mehrere Leichen, und man wird ihre Bergung erst heute nachmittag fortsetzen, da gegenwärtig die technische Untersuchung über die Ursache des Unglücks stattfindet.

Der bisherige Direktor des Instituts für angewandte Mathematik an der Universität Berlin und Ordinarius für Mathematik, Prof. Richard von Mieses, hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Konstantinopel angenommen.

Sarraut übernimmt die Neubildung des französischen Kabinetts.

Abschluß der Krise?

tu **Paris, 25. Oktober.**

Staatspräsident Lebrun hat am Mittwochnachmittag den bisherigen Kriegsmarineminister im Kabinett Daladier und radikalsozialistischen Senator Albert Sarraut mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Sarraut nahm den Auftrag an.

Mit der Beauftragung Sarrauts mit der Regierungsbildung dürfte die augenblickliche Krise abgeschlossen sein. Man rechnet in parlamentarischen und politischen Kreisen fest damit, daß es ihm gelingen werde, ein lebensfähiges Kabinett zusammenzubringen. Es ist noch nicht abzusehen, ob es sich um eine ausgesprochene Konzentration oder um eine Kombination handeln wird, die sich unter Ausschluß der Sozialisten ein wenig nach der Mitte ausdehnen und einem Programm folgen würde, dem auch der linke Flügel der Rechten zustimmen könnte. Die Entwicklung ist im wesentlichen von den Verhandlungen abhängig, die noch im Gange sind.

Das voraussichtliche Kabinett.

tu **Paris, 25. Oktober.**

Die radikalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren sind Mittwoch nachmittag zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten und haben in einer Entschließung ihren mit der Regierungsbildung beauftragten Parteigenossen ihrer vollsten Sympathie versichert, eine eingehende Stellungnahme sich aber bis zur Bekanntgabe der endgültigen Ministerliste vorbehalten. Am Donnerstag früh wird Sarraut vor den radikalsozialistischen Parlamentariern sein Programm entwickeln.

In den späten Abendstunden wird folgende Ministerliste in parlamentarischen Kreisen als aussichtsreich besprochen:

Sarraut, Ministerpräsident und Außenminister,
Chautemps, Innenminister,
Daladier, Kriegsminister,
Senator Steeg, Unterrichtsminister,
Senator Barthou, Kriegsmarineminister,
Senator Laval, Oeffentliche Arbeiten,
Dalimier, Kolonialminister,
Piétri, Haushaltsminister und
Bonnet, Finanzminister.

Diese Kombination würde sich auf rund 300 Stimmen in der Kammer stützen können, die von den Neusozialisten bis einschließlich der Gruppe Flandin reichen würden.

Freitag abend 8 Uhr im Schützenhaus

Erste Wahlkundgebung

Es spricht: **Oberbürgermeister Pg. Irrgang, Bottrop**

Stadt Bocholt.

Donnerstag, 26. Oktober.

Adolf Hitler dankt.

§ Auf das Ergebenheitstelegramm, das der Bocholter Innungsausschuß gelegentlich des Schlußaktes der Reichshandwerkswoche am vergangenen Sonntag an Reichskanzler Adolf Hitler gesandt hatte, ging gestern folgendes Dankschreiben ein:

An das deutsche Handwerk
Innungsausschuß Bocholt.

Für Ihre freundlichen Grüße und für die mir in Ihrer Zuschrift zum Ausdruck gebrachte treue Gesinnung spreche ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank aus.

Adolf Hitler.

Die Ehre unserer Gefallenen.

= Es ist und bleibt Pflicht deutscher Treue und deutscher Ehre, das Gedenken an die 2 Millionen gefallenen deutschen Kameraden wachzuhalten. Hierzu gehört auch, daß die Ruhestätten in fremden Lande ihrer und unser würdig ausgestaltet und erhalten werden. Dieser deutschen Aufgabe dienen die behördlich genehmigte Straßensammlung am Allerheiligentage und die Gedenkfeier am gleichen Tage um 5 Uhr nachmittags im Schützenhaus. Unser Herr Oberpräsident, Staatsrat Freiherr von Lüninck, hat für die Gedenkfeier die Gedenkrede übernommen. Es ist das erste Mal in der Geschichte unserer Stadt, daß der Oberpräsident der Provinz in öffentlicher Rede zu uns spricht. Schon heute werden die Verbände, Vereine usw. gebeten, ihre Fahnenabordnungen zu entsenden und alle Mitglieder auf diese Gedenkfeier hinzuweisen. Die ganze deutsch fühlende und deutsch denkende Bevölkerung der Stadt und Umgebung ist zu dieser Feierstunde für unsere Toten eingeladen. Besondere Einladungen ergehen nicht. Treue um Treue!

*

Straßensammlung am Allerheiligentage.

= Die Straßensammlung am Allerheiligentage ist bestimmt für unsere deutschen Friedhöfe im ehemaligen Feindesland. Im übrigen Westfalen wurde sie bereits am 15. Oktober durchgeführt und brachte Summen auf, wie sie in den Vorjahren nicht aufgebracht wurden. Mit besonderer Erlaubnis wird sie hier wie in den vergangenen Jahren am 1. November gehalten. Wir dürfen erwarten, daß auch diesmal unsere Sammlung, zumal sie auch für den Patenfriedhof des Westmünsterlandes bestimmt ist, zum mindesten die Höhe erreicht wie in den früheren Jahren. Treue um Treue!

Die Schuhmacher feiern Crispinus.

Ergebenheitstelegramm an den Reichskanzler.

§ Gestern feierte, wie wir bereits andeuteten, die Bocholter Schuhmachergilde das Fest ihrer Schutzpatrone, des hl. Crispinus und des hl. Crispinianus. Das Fest begann mit einer hl. Messe in der St. Georgskirche, bei der der Gesellenpräses, Kaplan Thoneik, eine Ansprache hielt. Danach wurde wie auch am Vortage wieder eine Stunde lang geläutet. Im Gesellenhaus nahm man anschließend das Frühstück ein, worauf man sich zu einem gemütlichen Frühschoppen vereinte. Hierbei nahm Obermeister Wendholt das Wort zu einer Ansprache, in der er die Zunftgenossen herzlich willkommen hieß und sie zur Treue und Einigkeit ermahnte. Kaplan Thoneik sprach den Schuhmachern seine Anerkennung dafür aus, daß sie die Traditionen der Väter so treu bewahrten; dadurch kämen sie den Bestrebungen der Regierung, die auf Pflege der Heimatliebe und Wahrung der Tradition abzielten, entgegen. Er hoffe, daß die Gilde auch in Zukunft so treu am Alten festhalten werde wie bisher und sich dafür einsetze, daß auch in den übrigen Gilden der Stadt die Tradition wieder mehr gepflegt werde. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache wies Kaplan Thoneik auf die berufsständische Neugliederung hin, deren Vorbedingungen durch die Schuhmachergilde besonders gegeben seien. Erwähnt sei noch, daß an Reichskanzler Adolf Hitler ein Ergebenheitstelegramm gesandt wurde. Mit besonderer Freude nahmen die Schuhmacher die Mitteilung entgegen, daß das alte Gildebuch, das aus dem Jahre 1695 stammt, wieder gefunden worden ist. Es befand sich noch im Besitz des Schuhmachermeisters Ebbing. Möge die Bocholter Schuhmachergilde wie bisher so auch weiterhin ihre alten Sitten und Bräuche pflegen.

Ein Altertumsfund.

r. Beim Umgraben eines Ackers an der Werther Straße fand der Landwirt H. B. eine gut erhaltene Bocholter Münze aus dem Jahre 1690. Es handelt sich um ein 21 Hellerstück. Die Kupfermünze trägt auf der Vorderseite das Bocholter Stadtwappen mit dem Münsterschen Querbalken, als Zeichen der Zugehörigkeit zum Hochstift Münster, und auf der Rückseite die Wertangabe. — Die ältesten bekannten Bocholter Münzen stammen nach Rengers Geschichte der Stadt Bocholt aus dem Jahre 1616. Eine beabsichtigte Prägung von Kupfermünzen im Jahre 1595 scheint nicht zustande gekommen sein. Auf die Eingabe des Bürgermeisters und Rates der Stadt gestattete der Kurfürst und Fürstbischof Ferdinand durch Erlaß vom 15. Juni 1615, daß die Stadt eine Anzahl Kupfermünzen sowie halbe und ganze Stüberstücke ausprägen. Obwohl das Ausprägen der Kupfermünzen seitens der Städte eine Art Inflation hervorrief und deshalb im allgemeinen die Regierung einer städtischen Münzprägung nicht sehr geneigt war, erhielt Bocholt doch am 24. Febr. 1889 abermals vom Fürstbischof Friedrich Christian die Erlaubnis, Kupfergeld zu schlagen. Aus dieser Prägung stammt die gefundene Münze. — Das Bocholter Stadtarchiv bewahrt mehrere Bocholter Münzen der verschiedensten Prägungen.

Für die Auslandsdeutschen.

= Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland teilt mit: Im Rahmen der volksdeutschen Opferwoche haben die Schulgruppen des Marienoberlyzeum und des Gymnasiums und Realgymnasiums eine Sammlung bei Verwandten und Bekannten veranstaltet. 540 ℳ sind das Ergebnis dieser Sammlung. Allen Spendern und den fleißigen Sammlerinnen und Sammlern sei auch von dieser Stelle aus noch einmal herzlich gedankt.

Gärtnerfachschule.

a. Der Unterricht der Gärtnerfachklasse für die Kreise Bocholt und Borken beginnt am Dienstag, dem 7. November, um 13.15 Uhr in der Landwirtschaftlichen Winterschule in Bocholt (Dinxperloer Straße 21, Eingang Kurfürstenstraße). Es wird darauf hingewiesen, daß alle in gärtnerischen Betrieben beider Kreise beschäftigten Jugendlichen beiderlei Geschlechts bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres zum Besuche des Unterrichts verpflichtet sind und daß unentschuldigtes Fernbleiben strafbar ist. Ueber 18 Jahre alte Lehrlinge und Gehilfen können freiwillig gegen Zahlung eines geringen Schulgeldes am Unterricht teilnehmen. Alle Gartenbaubesitzer beider Kreise sind verpflichtet, ihre schulpflichtigen Lehrlinge und Gehilfen bis zum 4. November d. Js. bei der Stadtverwaltung in Bocholt anzumelden.

Fünf neue A-Piloten.

= Auf dem bekannten Flugplatz Borkenberge bestanden unter der Leitung des Fluglehrers Burchartz weitere fünf Jungflieger die A-Prüfung im Segelflug: Karl Forst, Erich Meier, Gottfried Wehrends, Theo Wulf und Karl Wyen. Sämtliche Jungflieger gehören der hiesigen Fliegerortsgruppe des D. L. V. an.

Explosion bei Stern & Löwenstein.

10 Zentner schwerer Deckel eines Bleichbottichs fliegt in die Luft. — Erheblicher Sachschaden. — Fünf Arbeiter leicht verletzt.

§ Bocholt, 26. Oktober.

Gestern morgen gegen ¼ vor 9 Uhr ereignete sich in der Baumwollweberei Stern und Löwenstein an der Friesenstraße eine Explosion, die eine gewaltige Detonation auslöste. Menschenleben sind glücklicherweise nicht ernstlich zu Schaden gekommen, wenn auch der Sachschaden ziemlich groß ist.

Die Explosion ist dadurch entstanden, daß der Deckel eines Bleichbottichs, der zum Bleichen von Rauhware dient, sich löste. Vermutlich ist dies dadurch verursacht worden, daß eine der Schrauben, mit denen der Deckel an dem hölzernen Bottich befestigt ist, defekt war. Dadurch wurde der Deckel durch den Dampfdruck in die Höhe gehoben, was zur Folge hatte, daß auch die übrigen Schrauben losgerissen wurden. Welchen Druck die Explosion auslöste, mag man daraus ermessen, daß

der etwa zehn Zentner schwere eiserne Deckel zunächst durch das Dach in die Höhe flog und dann etwa zehn Meter entfernt in der Kehle eines Sheds auf einem starken eisernen Träger landete.

Ferner wurden 30 Millimeter starke Eisenträger wie Streichhölzer zerbrochen und viele Meter weit durch die Luft geschleudert. Auch sie landeten glücklicherweise auf anderen Trägern oder auf Brandmauern. Außerdem wurde der Entlüfter, der sich über dem Bleichbottich befand und aus Blech konstruiert ist, über drei Sheds hinweg durch die Luft geschleudert. Selbstverständlich wurde das Dach über der Unglücksstelle in weitem Umfang vollständig zerstört, so daß ein wüster Trümmerhaufen aus Glasscherben, Holz, Dachpappe und Eisenteilen in weitem Umfange die Unglücksstelle bezeichnete.

Nur dem Umstand, daß sowohl der schwere Deckel wie auch die eisernen Träger nicht in dem Fabrikraum landeten, ist es zu verdanken, daß Menschenleben nicht nennenswert zu Schaden gekommen sind. Nur fünf Arbeiter wurden in der Hauptsache durch Glassplitter leicht verletzt. Sie wurden von schnell herbeigeeilten Sanitätsmannschaften verbunden und dürften zum Teil bereits heute wieder die Arbeit aufnehmen können. Von besonderem Glück kann ein Schlosser sagen, der sich im Augenblick der Explosion auf einem Podest in unmittelbarer Nähe des Bottichs befand und einige Meter tief geschleudert wurde, ohne die geringste Verletzung davon zu tragen.

Der Sachschaden dürfte sich auf etwa 5000 ℳ belaufen. Bereits gestern wurde mit den Aufräumungsarbeiten begonnen.

Deutsche Woche der Kreise Bocholt-Borken.

Die Kreisarbeitsgemeinschaften tagten in Borken und Bocholt. Der Landesbeauftragte Peterssson sprach über Wert und Ziele der Deutschen Woche.

§ Bocholt, 26. Oktober.

Bereits vor einigen Tagen teilten wir mit, daß in der Woche vom 10. bis 16. Dezember in den Kreisen Bocholt und Borken eine Deutsche Woche stattfinden wird, die vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda besonders gefördert wird. Auf einer kürzlich unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Cremerius stattgefundenen Besprechung wurde bereits eine Kreisarbeitsgemeinschaft gebildet, die die Vorbereitung und Durchführung der Deutschen Woche übernommen hat. Gestern fanden nun zwei Sitzungen dieser Kreisarbeitsgemeinschaft statt und zwar eine vormittags in Borken unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Cremerius für den östlichen Teil des Kreises Borken und die zweite gestern nachmittag im Schützenhaus zu Bocholt unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Brockhoff für die Stadt Bocholt und den westlichen Teil des Kreises Borken. Zu beiden Sitzungen hatten sich die Vertreter der Behörden sowie die Führer der wirtschaftlichen Verbände, der Kreisleitung der NSDAP. und der NS.-Frauenschaft eingefunden. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand auf beiden Sitzungen ein Referat des Landesbeauftragten der Deutschen Woche und des Propagandaministeriums, Herrn Peterssson, der eingehend die Idee, das Zustandekommen sowie Zweck und Ziel der Deutschen Woche darlegte. Nachfolgend geben wir die Ausführungen des Redners im Auszug wieder.

Die Deutsche Woche ist dem Namen nach nichts Neues. Die Deutschen Wochen, wie sie früher hier abgehalten wurden, treffen in ihrem Kernpunkt das, was wir auch heute unter Deutscher Woche verstehen. Die Deutsche Woche wurde zum ersten Mal im Jahre 1930 veranstaltet, damals, als sich ein wirtschaftlicher Umschwung vollzog, weil die damalige liberalistisch eingestellte Wirtschaftspolitik versagte. Als der damalige Reichsbankpräsident Luther keine größeren Anleihen aus dem Ausland mehr bekam, hieß es: Wir müssen uns auf uns selbst besinnen! Und das gilt auch heute! Wir müssen den deutschen Produkten zu ihrem Recht verhelfen, ihnen wieder Geltung verschaffen. Es ist verkehrt, die Augen immer wieder nach dem Ausland zu richten. Bismarck hat einmal gesagt: „Im Ausland zu kaufen, ist eine geographische Sucht, die nur auf Deutschland beschränkt ist". Mit dem Wort „Made in Germany" traten die deutschen Waren ihren Siegeszug durch die ganze Welt an. Daher sollte es eigentlich selbstverständlich sein, daß die deutschen Volksgenossen zuerst deutsche Waren kaufen. Das ist aber in den letzten 14 Jahren nicht der Fall gewesen. Seit 1918 schielten die Regierenden nach dem Ausland, um sich „lieb Kind" zu machen, und das hat sich auf den ganzen Volkskörper übertragen. Beispiele hierfür sind die ungeheure Einfuhr von holländischem Gemüse und holländischen Eiern;

an Südfrüchten (Apfelsinen und Bananen) wurden bis vor kurzem täglich für 623 000 Mark eingeführt!

Die Mentalität der Käufer ging so weit, daß sie unter allen Umständen englische Stoffe kaufen und sich nach der neuesten Pariser Mode kleiden mußten, obwohl feststeht, daß deutsche Stoffe aus Aachen, Düren oder Kottbus nach Manchester geschickt werden und von dort als englische Stoffe nach Deutschland zurückkommen.

Heute ist das anders geworden!

Am 30. Januar stellte Adolf Hitler folgende fünf Programmpunkte zur Wiedergesundung des deutschen Volkes auf: 1. politische Gleichschaltung der Länder, 2. politische Gleichschaltung des gesamten Volkes, 3. Beseitigung des Klassenkampfes, 4. Lösung der kulturellen Probleme, 5. Beseitigung der Arbeitslosigkeit. In den letzten Programmpunkt schaltet sich die Deutsche Woche maßgebend ein.

Wenn nämlich pro Tag in Deutschland 296 000 Mk. für ausländische Butter, 359 000 Mk. für ausländische Eier, 210 000 Mk. für ausländische Stoffe und sogar 623 000 Mark für Südfrüchte ausgegeben werden, dann ist das ein Beweis dafür, daß der Bedarf nach solchen Erzeugnissen an sich vorhanden ist.

Dieser Bedarf aber muß aus der deutschen Wirtschaft gedeckt werden. Dann schaffen wir zusätzliche Arbeit; denn durch die Eindämmung überflüssiger Einfuhr bekommen wir etwa 2 Millionen Arbeitslose zusätzlich an die Arbeit. Allerdings hat die Einfuhr auch ein Gutes gebracht, nämlich die Erkenntnis, daß unsere deutschen Erzeugnisse noch einer gewissen Qualitätssteigerung bedürfen. Die Bauern müssen dahin geschult werden, das Obst genau so zu liefern wie das Ausland. Die Deutsche Woche hat den Untertitel

Denkt deutsch! Kauft deutsch!

Das Erste haben wir inzwischen alle gelernt. Das Zweite hat eine gewaltige Bedeutung. Hier ist noch sehr viel zu bessern, sowohl bei den Konsumenten wie bei den Produzenten.

Die Organisation der Deutschen Woche.

Die bisherigen Deutschen Wochen wurden von der Landwirtschaft aufgezogen, die jedoch die Arbeit allein nicht lösen konnte. Man wandte sich an die Hausfrauenvereine, und mit Recht; denn die Frauen verausgaben 80 Prozent des Einkommens. Dazu kam der volkswirtschaftliche Aufklärungsdienst, der von der neuen Regierung übernommen und dem Propagandaministerium unterstellt wurde. Mit Hilfe der Reichsleitung der NSDAP. wurde eine Reichsarbeitsgemeinschaft gebildet, die Deutschland in sieben Gaue einteilt (z. B. Gau Rheinland-Westfalen-Süppe). Die Gaue gliedern sich in Landesarbeitsgemeinschaften und diese wieder in Kreisarbeitsgemeinschaften. Eine derartige Kreisarbeitsgemeinschaft wurde auch für den Stadtkreis Bocholt und den Landkreis Borken gebildet.

Aus dem Programm der Deutschen Woche.

Die Veranstaltung hat nichts mit irgendeinem Geschäft oder mit dem Geschäft eines einzelnen etwas zu tun, sondern sie will das kaufende wie das verkaufende Publikum erziehen und belehren. Das Programm gliedert sich im übrigen in drei größere Gruppen: Landeswerbung, Ausstellungen und sonstige Veranstaltungen.

Durch die Landeswerbung soll auf die besonderen heimatlichen Verhältnisse (Geschichte, Kultur, Bevölkerung usw.) aufmerksam gemacht werden. (Hebung des Fremdenverkehrs usw.)

Die Ausstellungen sollen nur Lehrschauen sein, auf denen die Produkte für sich selber werben sollen. Durch Ausstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse soll bewiesen werden, daß der Bauer sich anstrengt, dem Käufer gerecht zu werden. Ferner sind Jagd- und Fischereiausstellungen, Ausstellung deutscher Pelze (Kleintierzucht!) sowie eine Ausstellung „Deutscher Wald und deutsches Holz" vorgesehen. Bei den Ausstellungen des Handwerks muß vor allem die ideelle Seite des Handwerks zur Schau gebracht werden. Ferner sind Ausstellungen von Handel und Industrie geplant und durch Aussteuerausstellungen soll die Bedeutung des Ehestandsdarlehens dargelegt werden. Ferner wird ein Speisetisch mit nur deutschen Produkten für die einzelnen Tage der Woche gezeigt werden. In den Schulen soll der Unterricht auf die Deutsche Woche eingestellt werden. U. a. sollen Schüler Entwürfe für die Deutsche Woche herstellen, deren beste durch Freifahrten usw. prämiiert werden. Außerdem werden die Schüler wahrscheinlich am Tage der Eröffnung schulfrei haben. Weitere Ausstellungen werden die Trachten, Mode, Bücher, Musik, das Arbeitsamt und den Arbeitsdienst zeigen.

An besonderen Veranstaltungen sind zu erwähnen: Schaufensterwettbewerb (an dem sich nur deutsche Geschäfte beteiligen dürfen); die besten Fenster werden prämiiert, die Bevölkerung stimmt ab. Die Woche wird durch einen Festzug mit deutschen Erzeugnissen beendet, der mit dem Zapfenstreich abschließt. Die Eröffnung wird durch einen Staatsakt erfolgen. Abends wird eine politische Kundgebung mit Fackelzug stattfinden. Während der Woche werden Kundgebungen der einzelnen Stände (Bauern, Handwerker, Industrie) sowie der Frauen und der Schüler stattfinden. Die Deutsche Woche soll eben eine

Angelegenheit des ganzen Volkes

sein, angefangen von den Wehrverbänden bis zu den einzelnen wirtschaftlichen Organisationen. Ausstellungen werden nur in Bocholt und Borken stattfinden; die übrigen Orte werden sich mit dem Schaufensterwettbewerb und eventl. mit Festzügen am Tage vor dem Schluß der Woche einschalten.

Bemerkenswert ist noch, daß die Deutsche Woche eine ständige Veranstaltung ist, die der Fanfarenstoß zu einem Umbruch unseres gesamten Wirtschaftslebens sein soll. Nach der Veranstaltung setzt eine besondere Schulung der gesamten Bevölkerung ein (z. B. Schulungskurse bei der N. S. Frauenschaft, der S. A., der NSBO., der Bauern, der Hago, der Industrie usw.). Die bisherige Arbeit läßt bereits erkennen, daß wir auf dem besten Wege sind, der Wirtschaft wieder zu einem Aufstieg zu verhelfen.

Soweit die Ausführungen des Redners, an die sich in beiden Versammlungen eine kurze Aussprache anschloß. Wie aus den Darlegungen des Redners zu ersehen ist, werden Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie in einträchtiger Zusammenarbeit ihre Erzeugnisse zur Schau bringen und ihre Leistungsfähigkeit aufs neue beweisen. Hoffen wir, daß der Ruf: Kauft deutsche Waren! in allen Volkskreisen freudigen Widerhall findet zum Wohle des gesamten Volkes.

Achtung, Rentenempfänger!

a. Die Militärrenten für den Monat Dezember werden am Samstag, dem 28. Oktober, die Invaliden- und Unfallrenten am Dienstag, dem 31. Oktober, in der Packkammer des Postamtes gezahlt.

§ Im Silberkranz. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit konnten die Eheleute Johann Schmeink und Lina geb. Drechsler (Stenerner Straße 59) begehen. Dem Jubelpaar herzlichen Glückwunsch zu seinem Ehrentag.

p. **Freiheitsentziehung.** Von Zollbeamten wurde ein Mann wegen Schmuggelns in das Polizeigefängnis eingeliefert.

p. **Verkehrsunfall.** Gegen 20 Uhr stießen auf der Münsterstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Hierbei wurde ein Mann verletzt. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Führer des in Richtung Rhede fahrenden Kraftwagens, der angetrunken war.

Religiöse Besinnung!

Aufruf an die kath. Jugend!

An alle männlichen und weiblichen Jugendlichen der Pfarre St. Georg, ganz gleich zu welchem Verein kirchlicher oder staatlicher Art sie gehören, im Alter von 15 bis 20 Jahren, ergeht der Ruf zu religiöser Besinnung und Vertiefung, beginnend mit der Predigt eines Kapuzinerpaters am Freitagabend 8,30 Uhr in der Georgskirche. Der Führer der einzelnen Vereine mögen, soweit wie eben möglich, an diesem Abend ihren kath. jugendlichen Mitgliedern Gelegenheit geben, die Predigt zu besuchen.

Bei allen Veranstaltungen der letzten Monate, die mehr der körperlichen und politischen Bildung, dem Aufbau einer neuen deutschen Volksgemeinschaft dienten, dürfen wir die religiösen Aufgaben am Aufbau des Reiches Gottes nicht vergessen. Im Gegenteil: je mehr wir unsere Jugend hinführen zur religiös-sittlichen Reife, umso zielklarer, zuverlässiger und intensiver wird sie ihre Kraft einsetzen für Beruf, Heimat und Vaterland. **„Darum dient die Jugend dem Vaterland am stärksten, die beides in sich vereint: deutsche Volkskraft und christliche Glaubenskraft".** (Rundschreiben des Kardinals Schulte vom 27. 9. 33).

Also auf zur Christus-König-Feier der Jugend, die ihren Höhepunkt in der Gemeinschaftskommunion am Sonntag morgen und ihren Abschluß in einer Huldigungsfeier am Sonntagabend 6 Uhr finden soll. Das Programm wird in der morgigen Ausgabe bekannt gegeben.

*

Achtung, Neudeutschland, Werkjugend und K. W. G.!

Bei der Schlußfeier am Sonntagabend führen wir auf dem Chor der Georgskirche, in Verbindung mit Orgel und Altar, ein modernes Sprechchor-Spiel auf. Erste Probe heute (Donnerstag) abend 8.15 Uhr in St. Paulus, 2. Probe Freitag nach der Predigt in der Kirche. Seid alle und pünktlich zur Stelle.

*

Jungmännerring im K. K. V. Heute (Donnerstag) ist Pflichtabend. Es spricht Studienrat Dr. Röhr.

Kath. Arbeiterverein St. Paulus. Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr findet wieder der Unterrichtskursus statt, an dem auch die Werkjugend geschlossen teilnimmt.

Volksturmkreis Bocholt. Heute abend fällt der Uebungsabend aus. Er wird in einer der nächsten Wochen nachgeholt. Der nächste Uebungsabend für alle ist am Freitag, dem 3. November, abends 8,15 Uhr, im Gehilfinnensaal.

Katholischer Lehrlingsverein. Am Freitagabend ist in St. Georg eine Predigt der katholischen Jugend. Wir sind alle zur Stelle. Am Sonntag ist um 7.30 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion; nachmittags um 3.30 Uhr ist Versammlung im Gruppenzimmer der K. W. G.

Jungmännerring im K. K. V. Heute abend 20.30 Uhr ist Versammlung im Vereinslokal Langenhoff. Aussprache über das Winterprogramm und Vorstellung des neuen Vorstandes.

*

Fuchsjagd.

Der Reit- und Fahrverein e. V. Bocholt veranstaltet am Samstag, dem 4. November, seine diesjährige Fuchsjagd. Treffpunkt 2 Uhr an der Königsmühle. Auslauf der Jagd gegen 4 Uhr auf der Winkelhauser Heide. Abends 8 Uhr findet im Hotel „Deutsches Haus" ein Deutscher Abend statt, zu dem außer den Mitgliedern, Freunde und Gönner des Vereins Zutritt haben.

*

NSBO.

Zu der am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, im „Großen Kurfürsten" (Kranefeld) stattfindenden Textilarbeiterversammlung haben alle NSBO.-Mitglieder zu erscheinen. Unentschuldigtes Fernbleiben ist unter keinen Umständen gestattet. Heil Hitler!

Ortsgruppenobmann der NSBO.

*

„Schneider Wibbel".

Letzte Aufführung zu Gunsten der Winterhilfe.

Bekanntlich führt am morgigen Freitagabend die Theaterabteilung des Arbeitervereins St. Paulus den lustigen „Schneider Wibbel" ein letztes Mal auf. Damit ist allen denen, die noch keine Gelegenheit hatten, eine Aufführung des in allen Kreisen mit großem Beifall aufgenommenen Werkes zu besuchen, eine letzte Gelegenheit geboten, die köstliche und heitere dutsche Komödie zu sehen. Diese letzte Aufführung muß aber auch ein glänzendes Ergebnis bringen, da der gesamte Reinertrag der Aufführung der NSVW. zufließt und damit den ärmsten unserer Volksgenossen zukommt. An alle Theaterfreunde Bocholts ergeht daher der Ruf, die Aufführung des „Schneider Wibbel" zu besuchen und ein Scherflein zum großen Kampf gegen Hunger und Kälte beizutragen. Von der Ortsleitung der NSVW. wird der Besuch der Aufführung wärmstens empfohlen. Karten sind zum Preise von 0,50 RM. auch im Vorverkauf und zwar im Arbeiterheim St. Paulus zu haben. Ferner werden Karten durch zuständige Mitglieder der NSVW. vertrieben. Die morgige Aufführung beginnt um 8 Uhr abends. Daß man eine wirklich gute Aufführung des großen Werkes zu sehen bekommt, dafür bürgen die großen Erfolge der bisherigen Aufführungen und der gute Ruf der aufführenden Abteilung. (Siehe auch heutige Anzeige.)

N. S. K. K.

Die Wehrsportübungen am morgigen Freitag und die Besichtigungsfahrt am Sonntag fallen aus. Am Samstag (28. 10.) ist abends 8.30 Uhr dringende Zusammenkunft aller Mitglieder bei Langenhoff. Wegen der besonderen Wichtigkeit sind Entschuldigungen nicht statthaft.

Aus der Umgegend.

Werth

Deine Hand dem Handwerk!

= Die Werbewoche des deutschen Handwerks hat auch hier am Sonntag in einem glänzend verlaufenen Handwerkerfest einen eindrucksvollen Abschluß gefunden. Gegen 3 Uhr begann der Festzug, der sich in schier unabsehbarer Reihe aus den Festwagen der einzelnen Handwerkszweige sowie den Vereinen von Werth formierte. Es würde zu weit führen, die originellen Darstellungen der handwerklichen Tätigkeit auf diesem Wege einzeln zu schildern. Besonders hervorgehoben seien die Wagen der Stellmacher, Schlosser und Schmiede sowie die aus Hobelspänen kunstvoll hergestellte Fahne der Schreiner und der Riesenpinsel der Anstreicher. Nach Beendigung des Zuges hielt Lehrer Rose auf dem Markt die Festrede. Er bezeichnete es als den Sinn des Handwerkerfestes, einmal die Ehre dem Handwerkerstand zu bezeugen, zum anderen dem Handwerkerstande selbst seine Schicksalsverbundenheit mit dem gesamten deutschen Volke zum Bewußtsein zu bringen. Er schilderte die geschichtliche Entwicklung des deutschen Handwerkerstandes seit den Tagen der Vorzeit, seine Blütezeit im Mittelalter und seinen Niedergang im Zeitalter der Maschinen und unter dem unheilvollen Druck des internationalen Kapitals, endlich seine Rettung durch Adolf Hitler. Daraus ergab sich die Mahnung, die Verbundenheit mit der deutschen Volksgemeinschaft durch die Verwirklichung des Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" zu beweisen. Der Redner schloß mit der dringenden Mahnung zur Unterstützung des Winterhilfswerkes und der nationalen Pflichterfüllung am 12. November und brachte dann ein dreifaches Sieghell auf unser Vaterland und unsern Kanzler Adolf Hitler aus. Nachdem das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied mit Begeisterung gesungen worden waren, hielt ein Tänzchen die Teilnehmer noch lange Zeit gemütlich zusammen. Die Sammlung für die Winterhilfe ergab 25 RM.

Rhede

Tagung der Kriegsopfer.

l. Der Stützpunktleiter der N.S. Kriegsopferversorgung hatte die Kameraden und Kameradenfrauen am Dienstagabend zu einer kurzen Besprechung im Saale des Kameraden Franz Rössing eingeladen. Vollzählig waren die Mitglieder erschienen, als der Stützpunktleiter, Kamerad Küpper, die Versammlung eröffnete. Zunächst wies er auf die am Sonntag, dem 29. Oktober, im Rahmen eines Kriegsopfertages in Münster stattfindende Fahnenweihe hin, auf der der Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer sprechen wird. Da sich sämtliche Ortsgruppen und Stützpunkte an der Fahrt beteiligen müssen, wurde den Mitgliedern zur Pflicht gemacht, sich zahlreich zu beteiligen. Eine stattliche Anzahl Mitglieder trug sich sogleich in die hierfür bereitliegende Liste ein. Nachdem Kamerad Küpper an die treue Kameradschaft der Kriegsopfer appelliert hatte, ging er auf die außenpolitische Lage ein und machte besonders auf die am 12. November stattfindende Wahl aufmerksam. Es gelte, am 12. November das zu tun, was der Führer von ihnen verlangt. Weiter gab er die Richtlinien über den Erlaß des Innenministers zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung für die Kriegsbeschädigten bekannt, der allgemeinen Beifall fand. Nach näheren Erläuterungen über Uniform u. Abzeichenfragen wurde die Versammlung mit einem Sieghell auf den Führer und dem Absingen odes Horst-Wessel-Liedes geschlossen. — Diejenigen Mitglieder, die sich noch an der Fahnenweihe in Münster beteiligen wollen, müssen sich bis spätestens Samstagvormittag beim Stützpunktleiter Küpper melden. Die Abfahrtzeit wird noch in der Presse bekanntgegeben.

k. **Hohes Alter.** Gestern konnte Herr Bernhard Hehing (Nordstraße) seinen 80. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist körperlich und geistig noch rüstig. Hat er doch noch am vergangenen Sonntag am Handwerkerzug teilgenommen! Am 21. November kann er mit seiner Gemahlin die goldene Hochzeit begehen. Dem Jubilar noch nachträglich herzlichen Glückwunsch.

l. **Hausuchung.** Bei einem Hausbewohner in der Industriestraße, der des Schmuggels verdächtig war, hielten Zollbeamte der Zollaufsichtsstelle Rhede eine Hausuchung ab. Hierbei wurden 24 Pfund geschmuggelter Feinschnittabak zutage gefördert. Die Schmuggelwaren wurden eingezogen; der Täter wird sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

l. **Diebstahl von Pelzen.** Ein auswärtiger Reisender, der in einer hiesigen Gastwirtschaft übernachtete, verschwand am andern Tage unter Mitnahme von zwei Pelzen im Werte von etwa 160 M. Der Dieb hatte die Gelegenheit wahrgenommen und war in der Nacht auf das ihm gegenüberliegende Zimmer eingedrungen, wo er dort stehende Koffer durchsuchte und die Sachen mitnahm, die er für wertvoll hielt. Erst am andern Tage, als die Hausbewohner das Zimmer betraten, mußten sie feststellen, daß sie bestohlen worden waren. Der nächtliche Hoteldieb hatte inzwischen längst das Weite gesucht.

l. **Die Brücke an der Adolf-Hitler-Straße fertiggestellt.** Die alte Brücke an der Adolf-Hitler-Straße, die wegen ihrer Enge abgebrochen werden mußte, ist jetzt durch eine neue Brücke ersetzt worden. Nach mehrwöchiger Arbeit durch den Unternehmer Böing-Messing ist sie jetzt soweit hergestellt, daß sie dem Verkehr übergeben werden konnte. Außer einer Erbreiterung hat man an beiden Seiten zur Verhütung von Unfällen Brüstungen gemauert. Auch die Brücke hinter dem Hotel Cassée, die bisher aus alten Holzbohlen bestand, erhält jetzt eine neue Betondecke.

= **Aussteuerkursus.** Am kommenden Sonntag (29. Oktober) findet im St. Gudulakloster, Rhede, eine Ausstellung des Aussteuerkursus statt, wozu freundlichst eingeladen wird. — Der nächste Kursus beginnt am 15. November. Anmeldungen dafür werden gerne bis zum 12. November in St. Gudula entgegengenommen.

Krommert

z. **Hindenburg als Pate.** Beim 7. Sohn und 9. Kind des Landwirts Johann Wullweber hat Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen.

Aus dem benachbarten Holland.

Winterswijk

m. **Jagdunglück. Zwei Herren, offenbar Sonntagsjäger, die hier die Jagd ausübten, trafen, als sie auf Hasen schossen, zwei — Kinder, die in der Nähe spielten. Das eine Kind wurde an den Beinen und das andere am Kopf verletzt. Der Zustand des zweiten Kindes ist lebensgefährlich!**

Schriftleitung des heimatlichen Teiles: Heinrich Schmitt, Bocholt, des heimatlichen Sportes: Heinz Staudt, Bocholt. Fernsprecher der Schriftleitung: Bocholt 3054 u. 3055, nach Dienstschluß 3055. Verantwortlich: für Politik: Chefredakteur Dr. Georg Heider in Münster, für Westdeutschland: F. W. Schulze, für Feuilleton: Peter Schlauß, für Handel und Sport: Dr. A. Henkel, sämtl. in Dortmund, Berliner Redaktion Dr. Er. Häfner, Berlin-Lichterfelde. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: St. Jsopp, Bocholt. Verlag: J. & W. Temming, Bocholt. Rotationsdruck: „Jeno", Münster.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute mittag 2 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Hengstermann

Franziska geb. Lueb

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 52 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen. (7476

Um ein stilles Gebet für die Seelenruhe bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Hengstermann
Anne Hüls geb. Hengstermann
Heinrich Hengstermann
Elisabeth Hengstermann
Maria Hengstermann
Willi Hengstermann
Hedwig Hengstermann
Franz Joseph Hengstermann
Bernhard Hüls
Theodora Kortmann, Pflegetochter
und 4 Enkelkinder

Rhede, Ahaus, Dingden, Bocholt, den 24. Oktober 1933.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, dem 28. Oktober, morgens 8½ Uhr, in der Pfarrkirche zu Rhede, anschließend die Beerdigung vom Sterbehause (Markt 1) aus, wozu freundlichst eingeladen wird. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Den besten Kaffee, - denk daran erhält man stets bei Tengelmann

Brasil-Perlkaffee besonders kräftig, d. Pfd. nur M. 2.20 | **Kolonial-Mischung** vorzüglich, d. Pfd. nur M. 3.—

Rein deutsches Familien-Unternehmen

Bocholt, Neustraße 10.

Am Freitag, dem 27. Oktober
findet im Schützenhaussaale die
erste große
Wahlkundgebung
statt. Es spricht der Oberbürgermeister
Pg. Irrgang, Bottrop.
Thema:
Für Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung.
Anfang 20 Uhr.
Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfg. erhoben. Erwerbslose und Kinderreiche an der Kasse gegen Ausweis 10 Pfg. (7489g
Kreisleitung der NSDAP. Borken-Bocholt.

Wermutwein Ltr. nur -.75
ein Qualitätswein für Gesunde und Kranke
vollsüß, wohlschmeckend und appetitanregend.
Drogerie Feldmann
Neustraße Ruf 2241.

Ein [7462g
Jagdhund
kurzhaariger Brauntieger
entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Joh. Knuffmann, Krechting

Sua C
gewürzt. Mineralsalzlamleckung
Fressen Ihre Schweine schlecht?
Kommen sie nicht voran durch Husten, Ausschlag (Grind), Knochensteifheit?
Sua C hilft! Erfolg garant. in 5—8 Tagen.
Drog. **Maas**, Bocholt. Osterstr. 25,
Drog. **Schmänk**, Isselburg, (9934ß
Drog **Schülling**, Rhede

Bei
Hautkrankheiten
Mitesser
Pickel
Grind
Flechten
Krätze
auch in veralteten Fällen, hilft sicher die ärztlich begutachtete antiseptische
Ascro-Seife
Preis 1.— RM.
Alleinverkauf:
Drogerie Maass,
Osterstraße 25.

Freitag nachm. von 2 Uhr an ist von einer jungen Kuh prima (8356e
Fleisch
zu haben, das Pfd zu 55 Pfg. bei
Karl Böyink,
Werther Straße.

Zirka 10 000 Pfd.
Einkellerungskartoffeln
abzugeben [1731g
t. Ausk. b. Volksbl.

Kleiner [3354g
Dauerbrenner
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Offerten unter t. 1730 an das Volksblatt erb.



Stichelhaartuchkappe flott gesteckt, in allen Modefarben...RM. 2,75
Sportliche Glocke aus feinem Filzstreifen, mit Ziernadel ..... RM. 3,50



Modische Glocke aus vorzüglichem Wollvelour gearbeitet RM. 4,75
Vornehmer Damenhut aus Wollfilz, mit reicher Biesensteppung... RM. 5,75

Die Wahl fällt Ihnen nicht schwer, wenn Sie bei ALTHOFF kaufen

Bekanntmachung

Diejenigen Familien, welche bisher Fettverbilligungsscheine bekommen haben, haben vom 1. November ds. Js. an Anspruch auf Bezugsscheine für verbilligte Haushaltmargarine. (7474

Die Ausgabe der Bezugscheine für die Monate November und Dezember findet für die nicht laufend unterstützten Sozialrentner, kinderreichen Familien, ferner für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen am Freitag, dem 27. Oktober ds. Js., vor- und nachmittags, im Wohlfahrtsamt (Fürsorgeamt) statt. Dieser Termin ist innezuhalten. Wer die Ausgabe versäumt, kann erst am Freitag, dem 3. November ds. Js., die Scheine beim Wohlfahrtsamt erhalten. Eine Einzelausgabe in der Zwischenzeit ist aus dienstlichen Gründen nicht möglich.

Die Büros des Fürsorgeamtes sind am Freitag, dem 27. Oktober ds. Js., für den sonstigen Publikumverkehr — mit Ausnahme von Eilfällen der ärztlichen Behandlung und Krankenhausaufnahme — geschlossen.

Bocholt, den 24. Oktober 1933.

Der Oberbürgermeister.

Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Barlo.

Die Mitglieder der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft Barlo werden hiermit zu der am Freitag, dem 27. Oktober 1933, nachmittags 3 Uhr, in der Wirtschaft Wissing hierselbst tagenden, diesjährigen ordentlichen

Generalversammlung

freundlichst eingeladen. (7334

Tagesordnung:

1. Vortrag der Bilanz 1932/33.
2. Revisionsbericht und Antrag auf Entlastung des Vorstandes und Geschäftsführers.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Festsetzung der Höchstkreditgrenze sowie der Höhe des Betriebskapitals.
5. Stellungnahme bezw. Beschlußfassung zu der beantragten Vereinigung der Barloer und der Stenerner Bezugs- und Absatzgenossenschaften.
6. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt bis zur Generalversammlung den Mitgliedern zur Einsicht im Geschäftslokal offen.

Barlo, den 19. Oktober 1933.

Der Vorstand.

Fahre am Sonntag mit meinem Omnibus nach
Kevelaer.
Abfahrt 7,45 Uhr vom Horst-Wessel-Platz. Fahrpreis 2.50 Mk.
Egon Pack, Westend 48.
Fernruf 2513. [7486e

Für das große Winterhilfswerk.

Theater-Aufführung
Im Arb.-Verein St. Paulus
Freitag, den 27. Oktober, abds. 8 Uhr
Schneider Wibbel
5 heitere Akte
Eintritt 0,50 RM. auf allen Plätzen.
Karten im Vorverkauf im Arbeiterheim St. Paulus und bei Mitgliedern der N. S. V. W. 7491ß
Der gesamte Reinertrag ist zu Gunsten der Bocholter N. S. V. W.

Die beiden letzten Kevelaerfahrten.
Wir fahren am **Sonntag**, dem 29. Okt. und **Mittwoch (Allerheiligen)** mit unserem geheiztem Mercedes-Benz-Omnibus
nach Kevelaer.
Abfahrt morgens ½8 Uhr vom Horst-Wessel-Platz [7480ß
Fahrkarten zum Preise von 2.50 RM. sind zu haben bei **B. Meiermann**, Nordmauer 2, Telefon Nr. 3322.

Empfehle unsere [7463e
Strickerei.
Elegante Strickkleider nach Maß gearbeitet, für jede Figur, bis zu 23 — Mk. Pullover, Westen, Röcke, Schlüpfer, Strümpfe zu **billigsten Preisen.**
Reparaturen werden sauber ausgeführt.
Maschinenstrickerei
Rietberg, Schützenstr. 19.

Tod allen Ratten und Mäusen
durch Auslegen von
„Helotan"
das sicher und radikal wirkende Mittel.
Ihr Helotan hat wunderbaren Erfolg gehabt. Sage und schreibe 33 tote Ratten lagen nach dem Auslegen Ihres Präparates am Boden. J. B. Sch.
Noch viele solcher Urteile liegen vor über **„Helotan".**
Kl. Tube 0.75, gr. Tube 1.25
Nur zu haben:
Drogerie Bruns, Nordstraße 22
und
Markt-Drogerie Reyners.

Heute frischen Fisch!
das Pfund ab 25 Pfg.
Bückinge Pfd 28 Pfg.
Muscheln 10 Pfd. 65 Pfg.
Billige Margarine
das Pfund zu 38 Pfg.
erhält bei uns jeder Bezugsscheinberechtigte ab 1. November 1933. Geben Sie uns bitte rechtzeitig Ihre Bezugscheinkarte zur Abstempelung herein.
5% HILL 5%

Unreines Gesicht
Mitesser, Pickel, Pusteln verschwinden auch in hartnäckigen Fällen durch das mediz Teintverschönerungsmittel
Cehafin-Teintwasser. Gr. Fl. 2.30, kl. 1.30
Alleinv.: **Drog. Bruns**, Nordstr 22

Allerheiligen, Allerseelen!
Grabdenkmäler
in sauberster Ausführung sowie billigster Berechnung liefert
Wilh. Lorei,
Moderne Grabmale Schriftenbläserei.
Grabsteingeschäft Dinxperloer Str. 20.
Denkmäler fertig mit Inschrift und sonstige Reparaturen werden noch bis Sonntag-Montag in Bestellung genommen.

Droma Kraft-Lebertran-Emulsion
Einen besseren und wohlschmeckenderen gibt es nicht für Ihre Kinder. Und dabei so billig, daß jeder Mutter die Anschaffung möglich ist.
Probefl. -.75 Normalfl. 1.15 Doppelfl. 1.75
Ebenso: **Bester Medizinal-Lebertran.**
Flasche 0.50, 0.90, 1.60
Drogerie Maas, Osterstr. 25 Ruf 3328.

„Dorsch" Kraft-Lebertran-Emulsion
ist eine verbesserte, aus dem feinsten Dorsch-Lebertran hergestellte, wohlschmeckendere Kraft-Emulsion.
Ein altbewährtes Nähr- und Kräftigungsmittel, wirkt appetitanregend, verdauungsfördernd. Vorbeugungsmittel bei Skrofulose und Engl. Krankheit.
Probefl. -.75 Große Fl. 1.15 Doppelfl. 1.75
Drogerie Feldmann, Neustr. 13

Fast neues [3357e
Damenfahrrad
zu verkaufen.
Robert,
Dinxperloer Straße.

4 Zimmerwohnung
und Küche, abgeschl. Etage, evtl. Bad, zum 1. Dez. oder 1. Jan. **gesucht.**
Offerten mit Preisangabe unter t. 1729 an das Volksblatt erb.

Zum Frühjahr
2-3 Zimmerwohnung [7473g
zu vermieten falls die Miete einige Jahre im voraus gezahlt werden kann.
Näheres bei:
Josef Heinrichs, Buchdruckerei, Rhede.

Eine hochtrag. [1732
Kuh
zu verkaufen.
t. Ausk. b. Volksbl.

Habe (7472e
Dünger gegen Stroh
abzugeben.
Näheres **Westend 9.**

Ladenlokal
mit Wohnung
in nur bester Lage zu mieten gesucht.
Offert. unter t. 1728 an das Volksblatt erb.

Für die Nachmittagsstunden ordentliche, saubere [7478g
Hilfe od. Mädchen
für kleine Kaffeeküche gesucht.
Rond. H. Kempers.

Schluß der Anzeigen-Annahme für die Sonntag-Ausgabe Samstag spätestens 10 Uhr vormittags!

Aus Münster und dem Münsterland.

„Bischof und Bistum."

Gedenkblatt zur Bischofsweihe.

‡ **Münster**, 25. Oktober.

Zur Bischofsweihe und Inthronisation des neuen Bischofs von Münster, Clemens August Grafen von Galen, wird ein reich illustriertes Gedenkblatt herausgegeben, das den vollen Wortlaut des ersten Hirtenbriefes und die Ansprache des Neugeweihten an Klerus und Volk im Hohen Dom zu Münster enthält. Das Gedenkblatt mit dem Titel „Bischof und Bistum" bringt außerdem eine Reihe bemerkenswerter Artikel, die sich mit der Person des neuen Bischofs und mit dem Bistum Münster beschäftigen. Mitarbeiter sind u. a.: Dompropst Dr. A. Donders, Domkapitular Prof. Dr. Emmerich, Univ.-Professor Dr. Stapper, Provinzialkonservator Dr. Rave, Monsignor Schütte, Museumsdirektor Dr. Wieschebrink, Dr. Gottfried Hasenkamp u. a. m. Das Gedenkblatt gehört in jede katholische Familie des Bistums. Reich illustriert und 32 Seiten stark, kostet es 20 Pfg. Die katholische Pfarrgeistlichkeit des Bistums wird für weiteste Verbreitung des auf Massenabsatz berechneten Gedenkblattes besorgt sein. Die Herausgabe an die Bezieher kann am Sonntag, den 29. d. M., erfolgen.

Pfarrer Adler zum evangelischen Bischof in Münster ernannt.

:: **Münster**, 25. Oktober.

Pfarrer Bruno Adler aus Weslarn bei Soest ist zum evangelischen Bischof von Münster ernannt worden.

Bruno Adler wurde am 4. Januar 1896 in der schleswig-holsteinischen Stadt Itzehoe als Sproß eines alten Bauern- und Freischöffengeschlechtes geboren. Nach Minden versetzt, war sein Vater der letzte Oberzahlmeister des Pionierbataillons Nr. 10. Bruno Adler besuchte dort das Gymnasium, trat in den ersten Augusttagen 1914 als Kriegsfreiwilliger ein und hat auf fast allen Kriegsschauplätzen als Telephonist, Meldegänger, Geschützführer, Zugführer, Beobachter und Batterieführer in vorderster Front gekämpft. Im Jahre 1918 wurde er mit dem E. K. 1 ausgezeichnet, geriet dann in Kriegsgefangenschaft und kehrte 1919 in die Heimat zurück. Gleich anfangs 1920 wandte er sich dem Studium der Theologie zu, studierte in Münster und trat hier in die Deutsch-christliche Studentenvereinigung. Nach dem 2. theologischen Examen heiratete er Ende 1924, wurde dann Hilfsprediger in Paderborn und war vom 1. Oktober 1925 ab als Pfarrer in Weslarn bei Soest tätig. Schon 1922 vertrat er als radikaler völkischer Sozialist den Nationalsozialismus und wurde Mitbegründer der Glaubensbewegung „Deutsche Christen".

Prof. Bömer aus dem Dienst der Kammer ausgeschieden.

Δ **Münster**, 25. Oktober.

Der Leiter der Landwirtschaftlichen Versuchsstation, Univ.-Professor Dr. Alois Bömer, der dieses wichtige Institut der Landwirtschaftskammer seit 1911 als Nachfolger des Geheimrats König, eines Gelehrten von Weltruf, leitete, ist jetzt aus dem Dienste der Landwirtschaftskammer ausgeschieden und wird in Zukunft sich nur noch dem Gelehrtenberufe widmen. Seit 1907 ordentlicher Professor für angewandte Chemie an der westfälischen Landesuniversität, erwarb auch er sich Weltruf als führender Fettchemiker durch seine Klarheit schaffenden Arbeiten über die Konstitution komplizierter Glyceride. Als Vorsitzender des Vereins deutscher Lebensmittelchemiker und gleichzeitig als Mitglied des Reichsgesundheitsrates hatte er hervorragenden Anteil an der Schaffung der neuen Lebensmittelgesetze. Er war ferner Vorsitzender des Verbandes Landwirtschaftlicher Versuchsstationen und vollzog im Jahre 1929 die Vereinigung der deutschen mit den österreichischen Versuchsstationen zu einem einheitlichen Verbande.

Explosion in Bocholt.

() **Bocholt**, 25. Oktober.

Am Mittwochmorgen ereignete sich in der Baumwollweberei Stern & Löwenstein eine Explosion. Vermutlich infolge Defektes einer Schraube löste sich der etwa 10 Ztr. schwere Deckel eines Bleibottichs und flog durch das Dach in die Luft. Es entstand erheblicher Dachschaden; glücklicherweise kamen Menschen nicht zu Schaden. 5 Arbeiter wurden durch Glassplitter leicht verletzt.

Einführung des neuen Landrats des Kreises Lüdinghausen.

♥ **Lüdinghausen**, 25. Oktober.

Zur Einführung des neuen Landrats, Gauinspekteur Barthel von Recklinghausen, waren auf Einladung des Regierungspräsidenten Matthaei, Münster, in festlich geschmückten Sitzungssaale des Kreishauses zu Lüdinghausen versammelt: der Kreisausschuß und der Kreistag des Kreises Lüdinghausen sowie die Kreisleitung der NSDAP Lüdinghausen und die Ortsgruppenleiter der NSDAP des Kreises. Als Ehrengäste waren erschienen: Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer mit mehreren Herren vom Gau, Brigadeführer Schramme mit Adjutant, Standartenführer Möller, Gauinspekteur Kossol, Kreisleiter Bezler, Provinzialratsmitglied und Kreisleiter von Recklinghausen-Stadt, Rosenbaum, der Stab der Kreisleitung Recklinghausen-Land, die Bürgermeister von Gelsenkirchen, Bottrop und Recklinghausen.

*

Δ **Münster**, 25. Okt. **Am 15. November Aufnahmesperre beim Viehhändlerverband.** Mit dem 15. November tritt, wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, beim Viehhändlerverband für den Regierungsbezirk Münster eine Mitgliedersperre in Kraft. Dann noch eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Diese Maßnahme ist notwendig, um wichtige Feststellungen über den Mitgliederbestand vornehmen zu können. Insbesondere muß aus Gründen der Sterbegeldversicherung das Durchschnittsalter der Mitglieder berechnet werden.

Δ **Bocholt**, 25. Okt. **Kesselexplosion. — 7 Verletzte.** Heute vormittag explodierte in einer bei Bocholt gelegenen Färberei ein Kessel. Durch die umherfliegenden Trümmer des Kesselhauses wurden sieben Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt. Zahlreiche Fensterscheiben zersprangen infolge der gewaltigen Detonation.

Kampf gegen Hunger und Kälte!

Adolf Hitler hat das deutsche Volk zum Winterhilfswerk aufgerufen. Er hat seinen Ruf neuerdings mehrfach mit der ihm innewohnenden Nachdrücklichkeit wiederholt. Wir schließen uns seinem Rufe an.

Das volle Gelingen des Winterhilfswerks ist nicht nur sozial, sondern auch — auf weite Sicht betrachtet — innenpolitisch die wichtigste Frage dieses Winters.

Im kommenden Winter darf kein Volksgenosse frieren oder hungern!

Angesichts des grauen Elends der letzten Notjahre ist dieses Wort des Führers eine Hoffnung von Millionen der Aermsten geworden. Das soziale Gewissen unseres Volkes erfordert, daß diese Hoffnung nicht zuschanden wird.

Die Gaben zum Winterhilfswerk sollen kein Almosen sein, gegeben vom Entbehrlichen, sondern ein wirkliches Opfer, dessen Hergabe der Geber als solches spürt.

Erst dann wirkt sie wahrhaft volksverbindend, klassenhaßüberwindend, schweißt die Nationen zusammen. Die Einigkeit der Nation ist aber die Vorbedingung für Deutschlands Aufstieg aus Schmach und Elend.

Unter diese beiden fundamentalen Grundgedanken „Linderung der bitteren Not" und „Zusammenschweißung der bisher sich im Haß bekämpfenden Volksschichten" hat der Reichskanzler Adolf Hitler das Winterhilfswerk gestellt. Es ist seine ureigenste Idee. Wer sich der vollen Mithilfe entzieht, sabotiert Hitlers Werk, schädigt Deutschland. Zum Winterhilfswerk geben nicht als Almosen, sondern als Opfer heißt: geben im Verhältnis zu seinem Einkommen und Vermögen. Wer nicht entsprechend seinem höheren Leistungsvermögen gibt, stellt sich damit außerhalb der Volksgemeinschaft.

Die Industrie- und Handelskammer Münster erwartet, daß auch die Firmen ihres Bezirks dieser selbstverständlichen Pflicht ausnahmslos und im vollen Umfange nachkommen.

Der von der Reichsregierung für das Winterhilfswerk eingesetzte Reichsführer hat eine Reihe von Anordnungen erlassen, die zur Aufklärung der vielfach bestehenden Unklarheiten beitragen sollen:

1. Der Umfang der Beteiligung der Firmen und Unternehungen als solche wird danach grundsätzlich von ihrer Leistungsfähigkeit abhängig gemacht. Da aber alle Firmen gewillt sind, wenigstens die vom Winterhilfswerk herausgegebene Plakette, deren Aushändigung an gewisse Voraussetzungen geknüpft ist, zu erwerben, ist nach eingehender Aussprache zwischen der Leitung des Winterhilfswerks und den Spitzenverbänden der Wirtschaft hierfür folgende Regelung getroffen worden:

Zum Empfang der Plakette ist berechtigt, wer sich zu einer Mindestzahlung an das Winterhilfswerk in der Höhe von 10 Prozent der Jahressumme seiner Vorauszahlungen 1933-34 zur Einkommen- bezw. Körperschaftssteuer verpflichtet (zu zahlen in 6 Monatsraten), oder, falls ein normales Einkommen im Jahre 1932 nicht erzielt wurde, wer sich zur Zahlung von mindestens ½ pro Mille des Gewerbekapitals verpflichtet. Wer weder Gewerbekapital besitzt, noch Einkommen- oder Körperschaftssteuer zu leisten hat, hat sich, um die Plakette zu bekommen, mit einem seiner Leistungsfähigkeit entsprechenden Betrag zu beteiligen, mindestens aber monatlich 1 Rm. an das Winterhilfswerk zu bezahlen.

Der Landesführer des Winterhilfswerks für Westfalen, Pg. Schlimme (Gelsenkirchen), macht aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei der Aushändigung der Plakette nicht mechanisch vorgegangen werden darf. Wer jene Mindestbedingungen zwar erfüllt, jedoch nach seiner Leistungsfähigkeit mehr zu leisten imstande ist, erhält die Plakette erst nach Erfüllung seiner vollen Verpflichtung.

Der Landesführer bittet ferner solche Firmen, die für die notleidende Bevölkerung verwendbare Nahrungsmittel, Bekleidungsstücke und dergleichen erzeugen oder mit ihnen handeln, ihre Opfergabe in solchen Materialien zu erfüllen, weil dadurch der Firma mertmäßig eine höhere Gabe herzugeben möglich ist als bei reinen Geldleistungen.

Alle Materialspenden, sowie die Geldspenden der Firmen und Unternehmungen sind anzumelden beim Landesführer des Winterhilfswerks, Pg. Schlimme (Gelsenkirchen), Bochumer Straße 221, Tel.-Nr. 24545. Alle Geldzahlungen sind einzuzahlen auf das Konto: Winterhilfswerk Dr. Meyer, Postscheckkonto Essen 16644.

2. Für die Beteiligung der

Lohn- und Gehaltsempfänger

sind folgende Richtlinien aufgestellt worden:

Lohn- und Gehaltsempfänger erwerben die Plakette im allgemeinen bei einer Spende in Höhe von 20 Proz. des Lohnsteuerabzugs für die Dauer des Hilfswerks, also von Oktober 1933 bis März 1934. Wenn die Abzüge zum Winterhilfswerk vom Arbeitgeber vorgenommen werden, so ist die Vorlage der Liste der auf den einzelnen Spender entfallenden Beiträge nicht erforderlich. Das Winterhilfswerk hat sich vielmehr mit der Erklärung des Arbeitgebers, daß für eine bestimmte Anzahl von Angestellten und Arbeitern der festgesetzte Betrag abgezogen sei und in einer Gesamtsumme an das Winterhilfswerk abgeführt werde, zu begnügen und nach erfolgter Zahlung die erforderliche Anzahl von Plaketten auszuhändigen.

In den Fällen unter 1 und 2 können Leistungen für die Spende der Arbeit in Anrechnung gebracht werden, es müssen aber nach der Anrechnung mindestens 1 Rm. monatlich als Spende für das Winterhilfswerk noch übrig bleiben.

Die Plakette, die die Aufschrift: „Wir helfen" trägt, ist dazu bestimmt, an sichtbarer Stelle befestigt zu werden und den Geber von weiteren Sammlungen zu verschonen.

Wir geben dies bekannt und wiederholen nochmals, daß wir von allen Firmen des Bezirks erwarten, daß sie ausnahmslos in der ihnen höchstmöglichen Art das Winterhilfswerk unterstützen und daß sie schnell handeln, damit die notleidenden Volksgenossen spüren, daß Deutschland einig und bereit ist, gemeinsame Not auch gemeinsam zu tragen. Wenn das gelingt, ist uns um eine bessere Zukunft Deutschlands nicht bange!

Die Industrie- und Handelskammer Münster

Der Präsident: Chr. Franke, M. d. R. **Der Syndikus:** Dr. Jacobshagen.

Aufruf der Nationalsozialistischen Rundfunkkammer an alle deutschen Volksgenossen!

Unser Volkskanzler Adolf Hitler hat das deutsche Volk für den 12. November zu einem einmütigen Bekenntnis zum Frieden aufgerufen. Der erste Appell an das deutsche Volk und an die Völker der Welt geschah am 14. Oktober mit einer Ansprache des Reichskanzlers durch den Rundfunk. Der Rundfunk hat sich im Dienst der großen politischen Aufgaben der deutschen Zeitgeschichte wiederum als das aktuellste und lebendigste Instrument bewährt, das die Brücke schlägt zwischen dem Willen des Führers und des mit ihm durch den Rundfunk verbundenen deutschen Volkes zu den Völkern der Welt.

In den kommenden Wochen wird in den Wahlkundgebungen des Führers und der Reichsregierung der Rundfunk täglich das Sprachrohr der politischen Führung zum deutschen Volk sein. Jetzt beginnen die Parolen des Volkskanzlers, des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels und seiner verantwortlichen Rundfunkleiter, den Rundfunk in jedes Haus zu tragen, erhöhte, ja für das Schicksal des deutschen Volkes entscheidende Bedeutung zu bekommen. Es darf in diesen Tagen, da sich Würde und Ehre und Einheit des deutschen Volkes vor aller Welt in machtvollen Bekenntnissen kundtun sollen, kein deutsches Haus geben, in dem nicht ein Rundfunkgerät vorhanden ist, das jederzeit die unmittelbare Verbindung jedes Volksgenossen mit dem Führer und seinen Mitkämpfern in der Regierung und der Partei herstellt.

Die Nationalsozialistische Rundfunkkammer als die Willensträgerin der deutschen Rundfunkeinheit, die ihre positive Mitarbeit an den politischen Aufgaben des Nationalsozialismus durch die Schaffung des Volksempfängers bekundet hat, stellt sich auch heute wieder in den Dienst der großen Sache des Führers, die in den nächsten Monaten unser ganzes Volk mit leidenschaftlicher Anteilnahme erfüllen wird.

Die Nationalsozialistische Rundfunkkammer wendet sich an alle deutschen Volksgenossen, die noch nicht Rundfunkhörer sind, und fordert sie auf, sich nicht länger abzuschließen von den großen Gegenwartsereignissen, die das Schicksal der Nation bestimmen. Der Volksempfänger und die anderen hochwertigen Empfangsapparate bieten heute jedem Deutschen die wirtschaftliche Möglichkeit, Rundfunkhörer zu werden. Die jüngsten politischen Ereignisse haben wieder bewiesen, daß Rundfunkhören keine Angelegenheit der persönlichen Unterhaltung, sondern eine staatspolitische Pflicht und Notwendigkeit ist.

Wer Rundfunk hört, wer am Rundfunk die gewaltigen Willenskundgebungen unseres Volkskanzlers Adolf Hitler erlebt, reiht sich ein in die große Schicksalseinheit des nationalsozialistischen Staates. In diesem Sinne fordert die Nationalsozialistische Rundfunkkammer alle Volksgenossen auf, mit allen Kräften dazu beizutragen, daß die Worte des Führers unmittelbar in jedes Haus getragen werden und daß auf dem Wege zur Nation der Rundfunk mit das wichtigste Instrument zum Zusammenschluß der deutschen Volksgemeinschaft wird.

Nationalsozialistische Rundfunkkammer e. V.
Der Geschäftsführende Vorstand:
gez. P. L. Werber. gez. K. Hinke.

Die große Auswahl unter den Zuchthengsten Westfalens.

Δ **Münster**, 25. Oktober.

Die große Hengstehauptkörung, das bedeutendste pferdezüchterisch Ereignis der Provinz Westfalen im Laufe des Jahres, begann heute morgen bei bereits sehr gutem Besuche mit der Hauptkörung der Klasse 1a (zweijährige, in Westfalen gezogene Kaltbluthengste). Angemeldet sind 220 Kalt- und 42 Warmblüter, insgesamt also die sehr große Zahl von 262 Hengsten. Davon gehören 96 der Klasse 1a an, sind also Tiere, die in der Zeit vom 1. 11. 30 bis 31. 10. 31 geboren wurden. Bis gegen 13,30 Uhr zog sich die Körung dieser Tiere hin, von denen 4 nicht aufgetrieben waren. Nach dem jetzt gegebenen Bild kann man allgemein von sehr gleichwertigem Material sprechen, teilweise von ganz hervorragenden Pferden, was bereits durch die geringe Zahl der nicht angekörten Hengste bewiesen wird. Neben den zahlreichen Interessenten aus der Provinz sind auch bereits Pferdezüchter aus Sachsen und Hessen-Darmstadt erschienen, u. a. der Landstallmeister der Provinz Sachsen.

Von der Klasse 1a (zweijährige, in Westfalen gezogene Hengste) wurden angekört:

Auf drei Jahre: „Gauführer", Bes. Ww. Wilhelm Ellinghaus in Ebbelich bei Westerholt; „Condor", Bes. Otto Pellengahr auf Haus Geist bei Oelde; „Centaur", Bes. Heinrich Renvert in Oestrich bei Ahlen; „Cassius", Bes. Ww. Alfons van Beek in Mitwick bei Dülmen; „Artist", Bes. Otto Pellengahr auf Haus Geist b. Oelde; „Statthalter", Bes. Frau Antonia Schulze-Wartenhorst in Everswinkel; „Quirinal", Bes. Paul Lohmann in Vennim bei Olfen; „Gallwitz", Bes. Joh. Bertlich jun. in Stratmannshof bei Recklinghausen; „Falkner", Bes. Frau Antonia Schulze-Wartenhorst in Everswinkel; „Colbert", Bes. Josef Oenkhaus in Dünninghausen bei Beckum; „Chorjunge", Bes. Alois Schulze-Lohoff in Laer bei Burgsteinfurt; „Chronometer", Bes. Ww. Gerhard Bartels auf Haus Sieverding bei Hohenholte; „Maybach", Bes. Josef Hagen in Hagen bei Bark; „Sylvester", Bes. Egon Berghoff-Ising in Alfredshöhe b. Peckelsheim.

Auf ein Jahr: „Chorführer", Bes. Josef Große-Kleimann in Borghorst; „Architekt", Bes. Anton Schulze-Hanhoff in Freckenhorst; „Consolent", Bes. Bernh.-Mersmann in Geißler bei Beckum; „Grandi", Bes. Johannes Bertlich jun. in Stratmannshof bei Recklinghausen; „Aristokrat", Bes. Frau Antonia Schulze-Wartenhorst in Everswinkel; „Gauleiter", Bes. Ww. Wilhelm Ellinghaus in Ebbelich bei Westerholt; „Mussolini", Bes. Heinrich Neitze in Everswinkel; „Cranach", Bes. Heinrich Renvert in Oestrich bei Ahlen; „Biologe", Bes. Hubertus Frhr. v. Elverfeldt in Carstein bei Arolsen-Land (Kr. Brilon); „Crallus", Bes. Richard Roling auf Haus Pöpping bei Altenberge; „Gauner", Bes. Joh. Bertlich jun. auf Stratmannshof bei Recklinghausen; „Cherusker", Bes. Wilhelm Lenter in Havixbeck; „Mascagni", Bes. Heinrich Lohaus in Süssen bei Olfen; „Holländer", Bes. Franz Stewen in Merklinghausen bei Horn (Kr. Lippstadt); „Castro", Bes. Wilhelm Averesch in Osthellen bei Billerbeck; „Chemiker", Bes. Richard Roling auf Haus Pöpping b. Altenberge; „Peter", Bes. Ww. Leowold Schulte-Bausenhagen in Bausenhagen bei Fröndenberg; „Gandhi", Bes. Joh. Bertlich jun. auf Stratmannshof bei Recklinghausen; „Forban", Bes. Bernhard Buer in Buer-Beckhausen; „Saul", Bes. Gutsverwaltung Baringhof (Kr. Herford); „Gradmesser", Bes. Frau Antonia Schulze-Wartenhorst in Everswinkel; „Elch", Bes. Heinrich Böhmer in Haus Henrichenburg bei Datteln; „Columbus", Bes. Otto Vellengahr auf Haus Geist bei Oelde; „Quickborn", Bes. Ww. Theodor Kneilmann in Ascheberg; „Gerhard", Bes. Franz Friemann in Buer-Beckhausen; „Quader", Bes. Franz Schulze-Berninghoff in Catenhorn bei Rheine; „Zobel", Bes. derselbe; „Zolar", Bes. Karl Heege in Halverde bei Hopsten; „Rienzi", Bes. Heinrich Neitze in Everswinkel; „Veteran", Bes. Anton Bußmann in Hoehnholte; „Zollstock", Bes. Frhrl. von Fürstenbergsche Renteiverwaltung in Gelsenkirchen-Horst; „Gregor", Bes. Wilhelm Schulze-Arden in Bettinghausen bei Soest; „Quis", Bes. Heinr. Lohmann in Hagen bei Bork; „Modist", Bes. Anton Schulze-Robert in Leuste bei Dülmen; „Arndt", Bes. Herm. Tillkorn in Mehringen b. Everswinkel; „Valbo", Bes. Josef Oenkhaus in Dünninghausen bei Beckum; „Bugatti", Bes. Ferdinand Schulze-Rieping in Vorhelm; „Leuchtturm", Bes. Egon Berghoff-Ising in Alfredshöhe bei Peckelsheim; „Arthur", Bes. Anton Selkhorst in Forsthövel bei Herbern; „Cadorna", Bes. Theodor Storm in Catenhorn bei Rheine; „Quidde", Bes. Domäne Barntrup in Lippe.

Auf ein Jahr Einschränkung (des Bezirks): „Lockruf", Bes. Anton Fehren-Stuckstette in Lette bei Wiedenbrück; „Admiral", Bes. Josef Hunkemöller in Neuwarendorf bei Warendorf; „Farkus", Bes. Ww. Heinrich Rechmann in Overhagen bei Kirchhellen; „Bonus", Bes. Otto Pellengahr auf Haus Geist bei Oelde; „Rivale", Bes. Heinrich Heumann in Altendorf bei Bork; „Beethoven", Bes. Wilhelm Theiner gt. Heimann in Sendenhorst; „Camillo", Bes. Anton Mersmann in Dünninghausen bei Beckum; „Sulla", Bes. Gutsverwaltung Söbberinghoff b. Erwitte; „Chormaler", Bes. Ww. Moddemann in Samberg bei Metelen; „Botha", Bes. Bernhard Stork in Hoeimar bei Warendorf; „Gerbera", Bes. August Nensing in der Osterbauerschaft bei Südkirchen; „Menelit", Bes. Theodor Storm in Catenhorn bei Rheine; „Eremit", Bes. Ludwig Schulte-im-Busch in Rechede bei Olfen; „Lützow", Bes. August Schulze-Wermeling in Welte bei Dülmen; „Bertram", Bes. Heinrich Richter in Westenhorst bei Hoetmar; „Arnfried", Bes. Heinrich Schulze zum Hülsen in Everswinkel; „Eckener", Bes. August Ehling in Recklinghausen; „Mast", Bes. Hugo Cortenbusch in Rechede bei Olfen; „Mudra", Bes. Bernhard Kleimann in Welte bei Dülmen; „Montblanc", Bes. Heinrich Stockmann in Berenbrock bei Lüdinghausen; „Gert", Bes. Joh. Niemann in Limbergen bei Buldern; „Cembalist", Bes. Josef Waltermann in Everswinkel.

Auf ein Jahr Kreis: „Zollwart", Bes. Karl Kenning in Halverde bei Hopsten.

Auf ein Jahr Standort: „Colit", Bes. Adolf Blomeyer auf Haus Beck bei Mennighüffen.

Die Klasse 1b (zweijährige, nicht in Westfalen gezogene Hengste) war, wie es sich ganz von selbst versteht, bis auf den auf ein Jahr gekörten Hengst vollwertig. Daher denn auch die Tatsache, daß von den 8 gemeldeten Hengsten, von denen zwei nicht angetrieben waren, 4 auf drei Jahre und 2 auf je ein Jahr angekört wurden.

Auf drei Jahre: „Alba", Bes. Wilhelm Schulze-Arden in Bettinghausen bei Soest; „Sturmführer", Bes. Frau Antonia Schulze-Wartenhorst in Everswinkel; „Braver Sohn", Bes. Ludwig Isenbeck jun. in Osterbönen b. Hamm; „Bisling", Bes. Frau Antonia Schulze-Wartenhorst in Everswinkel.

Auf ein Jahr: „Seestern", Bes. Heinrich Neitze in Everswinkel; „Garant", Bes. Josef Umberg in Overhagen bei Kirchhellen.

Im Laufe des heutigen Nachmittags wurde die Körung der Kaltbluthengste fortgesetzt. Am Donnerstag vormittag beginnt die Prämiierung der Kaltbluthengste und die Körung der Warmblüter mit anschließender Prämiierung.

Die Schuhe des Bergbauern.

Der Kardinal drehte das Licht in seinem großen Arbeitszimmer aus und ging durch den Vorraum über den geräumigen Flur in den etwas abseitig sich erstreckenden Flügel, in dem sein Schlaf- und die beiden Gastzimmer für die Freunde lagen. Der Diener schlief schon; er hatte auch nicht daran gedacht, daß er nach dem Gutenachtgruß an seinen alten Ohm aus dem Heimatdorf noch stundenlang über dringenden Aktenstößen gesessen hatte.

In dem Zwiedunkel der Mattlampe sah er, bescheiden in die Türecke geschoben, die schweren nägelbeschlagenen Bergschuhe des Alten, der einst nach dem raschen Tode der Eltern sein Vater geworden war. Er war so gekommen, wie er immer ging; er konnte sich an die Stadtkleidung nicht mehr gewöhnen. Und er wußte, daß er auch so willkommen und der Neffe der letzte war, den das bedrückte.

Der Kardinal hielt einen Augenblick an. Im Zimmer dröhnte das gesunde Schnarchen des Alten, der in dem ungewohnten Brausen der großen Stadt rechtschaffen ermüdet sein mochte. Die Schuhe standen, klobig und ungefüge, auf dem gebohnerten Parkett des Bodens. Fast schien es, als ob es lebende Wesen seien, so selbstbewußt und zufrieden streckte sich das grobe, kantige Leder.

Er hob einen Schuh auf. Zwischen den eckigen Riemen klebte noch ein Brocken trockener Erde und, halb eingetrocknet, hing ein Grashalm in den verrosteten Schnürhaken. Ein seltsamer Glanz füllte ihn tief, und leise trug er, wie ein Dieb sich umschauend, den Schuh in sein Zimmer. Vorsichtig setzte er seine Beute mitten auf den Tisch.

Er sah vor sich hin. Am 3. April war der Vater gestorben; zwei Wochen darauf trug man die Mutter hinaus. Am andern Morgen hatte ihn der Oheim, ohne ein Wort zu sagen, an die Hand genommen, und sie waren zusammen auf die Berge gestiegen. Oft hatten sie sich mühsam einen Weg durch den späten, losen Schnee brechen müssen. In den Schluchten donnerten die angeschwollenen Wildbäche, der Wind keuchte, aber ein Steinlerchenwurf flog manchmal auf und warf sich fröhlich in die immer kräftiger durchdringende Frühlingssonne.

Dann standen sie oben, und hier, in der klaren, menschenfremden Heiligkeit der Firne, waren die Tränen gekommen, die er bislang hinabgewürgt, und hatten ihn zum ersten Mal wieder freier atmen lassen. Der Ohm hatte nichts gesagt und war mit schweren Schritten, ein wenig vor sich hinbrummend, über die ausgewaschene Gletscherzunge in die verwucherte Latschenwildnis gegangen, mit seinem breiten Taschenmesser ein Büschel Grün abzuschneiden. Und dann hatte man sich unter das herabfallende Dach der Unterkunftshütte gesetzt, und der Alte hatte ihm unbeholfen und gut zugesprochen. Die Bergklippen krannten in purpurnen Feuern, und er hatte sich zum ersten Mal seit Wochen geborgen gefühlt.

Er war noch oft dort oben gewesen, aber nie wieder hatte er die Macht der Berge deutlicher gespürt, als damals, und niemals ein treueres Herz schlagen hören.

Der Schuh stand verwettert und vertreten, von unruhigem Licht der Lampe überronnen, vor ihm. Leicht löste er die Erde und den trockenen Halm ab und barg beides in der Schublade seines Schreibtisches, in der er die Andenken seiner früheren Kinderjahre bewahrte, ehe er ihn behutsam und voll leiser Liebe an seinen Platz zurückstellte.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× Berlin, 25. Oktober.

Die Börse zeigte heute freundliche Tendenz bei teilweise lebhafterm Geschäft. Dies allerdings nur in einzelnen Sonderwerten und vor allem in Renten, wo wieder der Schwerpunkt der Umsatztätigkeit lag. Bezeichnend ist, daß heute auch auf den Aktienmärkten die Werte mit rentenähnlichem Charakter, wie Reichsbahnvorzugsaktien und Reichsbankanteile (diese wegen der zu erwartenden Zwischendividende), gefragt waren. Sonst waren auf den Aktienmärkten die Umsätze meist nur klein.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 25. Oktober 1933

		Geld 25. 10.	Brief 25. 10.	Geld 24. 10.	Brief 24. 10.
Buenos Aires	1 Pap. Pes	0.963	0.967	0.963	0.967
Canada	1 Canad $	2.737	2.743	2.847	2.813
Japan	1 Yen	0.799	0.801	0.612	0.614
Kairo	1 ägypt. £	13.66	13.70	13.605	13.645
Istanbul	1 türk. £	1.976	1.980	1.976	1.980
London	1 £	13.28	13.32	13.525	13.565
New-York	1 $	2.782	2.788	2.907	2.913
Rio de Janeiro	1 Milr	0.277	0.229	0.227	0.229
Uruguay	1 Gold-Pes	1.399	1.401	1.399	1.401
Amsterdam Rotterdam	100 Guld	169.28	169.62	169.23	169.57
Athen	100 Drachmen	2.396	2.400	2.396	2.400
Brüssel-Antwerpen	100 Belga	56.54	56.66	56.44	56.56
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Danzig	100 Gulden	81.70	81.86	81.67	81.83
Helsingfors	100 finn. M	5.869	5.881	5.879	5.891
Italien	100 Lire	22.11	22.15	22.11	22.15
Jugoslavien	100 Dinar	5.295	5.305	5.295	5.305
Kowno(Kaunas)	100 Lt	41.51	41.59	41.51	41.59
Kopenhagen	100 Kr.	59.84	59.46	60.39	60.51
Lissabon-Oporto	100 Escudo	12.69	12.71	12.68	12.70
Oslo	100 Kr.	66.73	66.87	67.98	68.12
Paris	100 Frc.	16.41	16.45	16.40	16.44
Prag		12.41	12.43	12.41	12.43
Reykjavik	100 isländ. Kr	60.19	60.31	61.19	61.31
Riga	100 Latts	75.77	75.93	75.67	75.83
Schweiz	100 Frc.	81.22	81.38	81.17	81.33
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien		35.08	35.16	35.14	35.22
Stockholm-Gthb.	100 Kr.	68.53	68.67	69.78	69.92
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	72.89	73.07	72.78	72.92
Wien	100 Schilling	48.06	48.15	48.06	48.15

Eine gewisse Zurückhaltung geht von der ungeklärten Währungslage in Amerika aus, ferner steht der Ultimo vor der Tür.

Politisch wurde die gestrige Rede des Reichskanzlers als überaus wirkungsvolle Wahlrede gewertet. Innerwirtschaftlich regten die Feststellungen des Statistischen Reichsamts über erhöhte Industriebeschäftigung im September an.

Im weitern Verlauf ergaben sich an den Aktienmärkten einige Schwankungen in Spezialwerten. Als fester erwiesen sich später noch Ilse Bergbau, wogegen Salzdetfurth später rückgängig waren. Ebenso Dortmunder Union angeboten. Das Geschäft blieb klein.

Reichsbankausweis vom 23. Oktober.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. 10. hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln, Schecks, Lombards und Effekten um 154,1 Mill. auf 3 846,6 Mill. ℳ verringert. Im Einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Handelsschecks um 147,4 Mill. auf 2 970,4 Mill. ℳ, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 4,2 auf 3,0 Mill. ℳ, die Lombardbestände um 1,3 auf 53,7 Mill. und die Effektenbestände um 1,2 auf 319,5 Mill. ℳ abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 104,5 Mill. in die Kasse der Reichsbank zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 99,6 auf 3 326,5 Mill. ℳ, derjenigen an Rentenbankscheinen um 4,9 auf 377,4 Mill. ℳ verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 61,7 Mill. auf 1 403,2 Mill. ℳ ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen hat sich auf 31,5 Mill., diejenige an Scheidemünzen auf 273,2 Mill. ℳ erhöht. Die fremden Gelder zeigen um 410,6 Mill. eine Zunahme von 19,2 Mill.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,0 Mill. auf 412,9 Mill. ℳ erhöht. Im Einzelnen haben die Goldbestände um 5,9 Mill. auf 389,6 Mill. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 4,9 Mill. auf 23,8 Mill. ℳ abgenommen. Die Deckung der Noten betrug am 23. 10. 12,4 Proz. gegen 12 Proz. am 14. 10. d. Js.

Kontrolle der Schlachtvieh-Notierungen.

In einem Erlaß des preußischen Ministeriums für Landwirtschaften und Forsten wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, eine Erhebung der Notierungen für Schlachtvieh dadurch herbeizuführen, daß eine strengere Beobachtung der Verordnungen über die Einordnung des zum Verkauf gestellten Viehs in die Qualitätsklassen durchgeführt wird. Die Tiere aus niederen Qualitätsklassen werden in die höhere Qualitätsklasse mit eingeordnet, so daß die gesamten Tiere dadurch zum Schaden der Landwirte niedriger gehalten werden. Der Erlaß, der sich an die Regierungspräsidenten wendet, regt an, daß die Notierungskommissionen häufiger die Märkte selbst begehen sollen, und daß auch die Sachberater der Regierungspräsidenten daran teilnehmen sollen. Für die größeren preußischen Schlachtviehmärkte ist überdies die genossenschaftliche Reichs-Viehverwertung mbH. mit einer Nachprüfung der Notierungen beauftragt worden.

Gegen Kontingentierung der Häuteeinfuhr.

Die sächsische Industrie- und Handelskammern haben sich in einem auf Wunsch des sächsischen Wirtschaftsministeriums erstatteten Gutachten entschieden gegen die Kontingentierung der Einfuhr von Häuten und Fellen gewandt. Sie haben nachgewiesen, daß der inländische Anfall nicht annähernd zur Deckung unseres Bedarfs ausreicht, und daß Deutschland bis zu etwa 60 Proz. des Bedarfs regelmäßig auf den Bezug der fehlenden Mengen auf die Zufuhr aus dem Auslande angewiesen ist.

Die Viehvernichtung in Dänemark.

Wie das dänische Landwirtschaftsministerium mitteilt, sind bis zum 1. Oktober insgesamt 117 000 Stück Schlachtvieh und 12 600 Vorderviertel destruiert worden. Obgleich die für diesen Zweck bewilligten Staatsmittel bereits erschöpft sind, hat die Regierung in einer Sitzung am Sonnabend abend beschlossen, auch in der kommenden Woche 3000 Stück Vieh vernichten zu lassen, wogegen der Wochendurchschnitt in letzter Zeit 4000 Stück betrug. Durch die Destruktion wurde eine Erhöhung der Fleischpreise um 6 bis 7 Oere pro Kilogramm erzielt. Hauptsächlich beschäftigte sich der Ministerrat jedoch mit er für den dänischen Schweineexport außerordentlich bedrohlichen Lage auf dem englischen Bacon-Markt. Infolge der herrschenden Uebererzeugung ist die Situation besonders ernst. Während das wöchentliche Angebot an Schlachtschweinen jetzt etwa 150 000 Stück erreicht hat, können nur 100 000 Stück abgesetzt werden. Die bisherige Ausfuhr nach England betrug etwa 87 000 Schweine wöchentlich, und der Eigenverbrauch in Dänemark wird auf 13 000 Stück geschätzt. Wenn England das Einfuhrkontingent vom 1. November an stark herabsetzt, bleibt weit mehr als ein Drittel der Schweineprodukten unverkäuflich.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 25. Okt. Elektrolytkupfer (Wirebars) 50,25 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam, Aluminium 98-99 kg Bl. 160, Aluminium i. Walz. o. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 330, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren 900 t 36,25—39,25.

Dortmunder Zucht- und Fasel-Viehmarkt.

◇ **Dortmund**, 25. Okt. Auftrieb: Großvieh 407, Kälber 72, Schweine 219. Der Handel war ruhig. Es kosteten: frischmelke Kühe: a) 350—380 ℳ, b) 290—335 ℳ, c) 230—285 ℳ; Rinder: 160—270 ℳ. Beste Tiere über Notiz. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Am Schweinemarkt war der Handel ruhig. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alt 11—14 ℳ, 8—10 Wochen alt 15—25 ℳ, 10—12 Wochen alt 26—37 ℳ. Der nächste Markt findet am 1. November statt.

Osnabrücker Zucht- und Faselviehmarkt.

⊙ **Osnabrück**, 25. Okt. Auftrieb: Rinder 286, Ferkel 1070. Es kosteten: Kühe in Milch: a) 290—330, b) 250 bis 290, c) 210—250, d) 180—210; tragende Rinder: a) 250—290, b) 220—250, c) 180—220, d) 150—180; Ferkel: 6—8 Wochen alt 6—8 ℳ, 8—13 Wochen alt 8—11 ℳ; Läufer 11—15 ℳ. Marktverlauf: sehr langsam. Nächster Markt am 1. November.

Schweinemarkt in Lehrte.

✝ **Lehrte**, 24. Okt. Auftrieb: 1745 Ferkel und 276 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 4—6 Wochen alt bis 7,50 Mk., 6—8 Wochen alt 8—10 Mk., 8—12 Wochen alt 11—16 Mk., Läuferschweine 3—4 Monate alt 17—25 Mk., 4—5 Monate alt bis 42 Mk. Marktverlauf: Sehr langsam, wahrscheinlich Ueberstand.

Husumer Schweinemarkt.

× **Husum**, 25. Okt. Auftrieb: 1188 Ochsen, 12 Bullen, 569 Kühe, 438 Färsen, 130 Schafe und Lämmer. Es kosteten: Ochsen: a) 28—29, b) 25—27, c) 22—24, d) 18 bis 27; Kühe: a) 28—30, b) 24—26, c) 21—23, d) 11 bis 15; Färsen: a) 28—30, b) 24—26, c) 21—23. Marktverlauf: langsam.

Bremen: Baumwolle

	25. 10. Brief	25. 10. Geld	25. 10. bezahlt	24. 10. Brief	24. 10. Geld	24. 10. bezahlt
loco	10.83	—	—	10.59	—	—
Oktober	—	—	—	—	—	—
Dezember	10.55	10.54	10.55	10.27	10.26	10.27
Januar	10.73	10.71	10.73	10.44	10.40	10.43
März	10.91	10.86	—	10.59	10.56	10.56
Mai	11.03	11.02	—	10.78	10.78	10.75
Juli	11.17	11.15	11.17	10.90	10.87	10.86

Tendenz: sehr stetig

Liverpool: Baumwolle

	25. 10.	24. 10.		25. 10.	24. 10.
loco	5.53	5.48	Juni	5.35	5.35
Oktober	5.32	5.30	Juli	5.36	5.36
November	5.31	5.30	August	5.37	5.37
Dezember	5.32	5.31	September	5.38	5.38
Januar	5.31	5.30	Oktober	5.39	5.39
Februar	5.32	5.31	Januar	5.45	5.43
März	5.33	5.32	März	5.47	5.47
April	5.33	5.32	Mai	5.50	5.50
Mai	5.30	5.34	Juli	5.53	5.53

Tendenz: stetig

	25. 10.	24. 10.
Tagesimport	6400	18400
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G. fair loko	—	—

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	25. 10.	24. 10.
Loco Surtee F. G.	4.67	4.64
„ Broach F. G. (Good Staple)	4.40	4.37
„ M. G. Punjab/American F. G.	4.55	4.52
„ Centr. Provinces Comra Nr. 1	4.73	4.70
„ Bengal F. G.	3.67	3.64
„ Bengal Superfine	3.97	3.94
„ Sind F. G.	3.67	3.64
„ Sind Superfine	3.97	3.94

New Orleans: Baumwolle

	25. 10.	24. 10.		25. 10.	24. 10.
loco	9.59	9.48	März	9.68	9.73-74
Oktober	—	9.39	Mai	10.03	9.88-89
Dezember	9.64	9.49-50	Juni	10.11	9.94
Januar	9.73	9.56	Juli	10.16-18	10.00-03

Tendenz: stetig

New York: Baumwolle

	25. 10.	24. 10.		25. 10.	24. 10.
loco	9.90	9.70	April	9.98	9.82
Oktober	—	9.41	Mai	10.05-07	9.88-90
November	9.58	9.46	Juni	10.11	9.94
Dezember	9.68-70	9.52-54	Juli	10.16-18	10.00-03
Januar	9.76-78	9.59	August	—	—
Februar	9.83	9.68	September	—	—
März	9.81-82	9.77			

Tendenz: stetig

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	1000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	36000
Zufuhren in Pacific Häfen	—
Export nach England	1000
Export nach dem übrigen Kontinent	7000
Export nach Japan und China	11000
Fracht a Liverpool f. stark gepr. Ballen	—
Fracht für Standard	—
Export a Kanada a Mexiko	—

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 25. Oktober 1933.

Getreide	Gewicht kg pro hl	frei Berlin heute	frei Berlin Vortag	ab märk. Station heute	ab märk. Station Vortag
Märk. Weizen (Durchschnittsqualit.)	76—77	189	190	..	—
Futterweizen, märk.	—	—	—	—	—
Sommerweizen, märk.	—	—	—	—	—

Preisgebiet	Erzeug preis	Erzeug preis	Hand.-preis	Hand.-preis
Weizen II	177	177	—	—
Weizen III	180	180	—	—
Weizen IV	182	182	—	—
Märk. Roggen (Durchschnittsqualit.) 72—73	—	153	—	—
Roggen II	142	142	—	—
Roggen III	145	145	147	142
Roggen IV	147	147	149	149
Braugerste, feinste, neue	188—19.	188—195	179—18.	1.8—185
Braugerste, gute	182—187	182—187	178—178	173—178
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	168—175	168—175	159—166	159—166
Wintergerste, zweizeilig	166—175	166—175	157—166	157—166
Wintergerste, vierzeilig	157—164	157—164	153—156	153—156
Industriegerste	—	—	—	—
Märkischer Hafer alt	145—152	145—152	136—143	136—143
Durchschnittsqual neu				

Mehl	in RM für 100 kg brutto frei Berlin heute	Vortag
Weizenmehl Anzugsm. (0.605 A.)	31—32	31—32
Vorzugsm. (0.625 A.)	30—31	30—31

Mehl	in RM für 100 kg brutto frei Berlin heute	Vortag
Bäckermehl (0.79 A.)	25—26	25—26
Roggenmehl (0.82 A.)	20.75-21.75	20.75-21.75

	heute	Vortag
Weizen-Kl.	11.1-11.35	11.1-11.35
Roggen-Kl.	10.—10.2	10—10.20
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Vikt.-Erbs.	40—45	40—45
Kl. Speise-Erbsen	34—36	34—36
Futtererbs	18—22	18—22
Peluschken	17—18.5	17—18.5
Ackerbohn	17—18	17—18
Wicken	—	—
Lupinen blaue	—	—
gelbe	—	—

	heute	Vortag
Seradella, neu	—	—
Leinkuchen Basis 17%	11.8	11.8
Erdnußk. Kuch 50%	10	10
Mehl 50%	10.5	10.5
Trockenasch	10.1—10½	10.1—10½
Soya-Extr. Schr 46 % ab Hambg	8.4	8.3
ab Stettin	8.7	8.6
Kartoffelflocken	13.5—13.7	13.5—13.7

Weizenausfuhrscheine
Weizenausfuhrscheine
Weizenausfuhrscheine
Roggenausfuhrscheine
Roggenausfuhrscheine
Roggenausfuhrscheine

Oktober 149½ Brief
Novbr. 150 Brief
Dezember 151 Brief
Oktober 122½ Brief
Novbr 123½ Brief
Dezember 124½ Brief

Das Amerikageschäft der deutschen Brauereien.

Fässer statt Bier.

Die Hoffnungen der deutschen Brauereien auf ein großes amerikanisches Geschäft scheinen sich, nachdem Amerika den nach der Lockerung der Prohibition zunächst entstandenen Biertaumel überwunden hat, auf die Dauer doch nicht zu erfüllen, was ja schließlich in Anbetracht der prohibitiven Bierzölle der Vereinigten Staaten, deren Wirkungen sich mit dem fortschreitenden Wiederaufbau des amerikanischen Brauereigewerbes steigern, auch durchaus verständlich ist. Die Bierausfuhr Deutschlands nach Amerika ist, nachdem sie bereits im Juli gegenüber dem Rekordumfang des Vormonats eine leichte Abnahme von 6808 auf 6340 Hektoliter erfahren hatte, im August auf 1829 Hektoliter zusammengeschrumpft und hat sich dann im September, wie aus dem jetzt vorliegenden neuen Außenhandelsausweis hervorgeht, weiter auf nur noch 1055 Hektoliter vermindert.

Bierausfuhr	Gesamtausfuhr in hl	Davon nach den Vereinigten Staaten in hl	in %
1. Quartal 1933	50 709	31	0,06
April	14 477	18	0,12
Mai	22 974	2 032	8,85
Juni	24 831	6 806	27,42
Juli	24 868	6 340	26 02
August	23 599	1 329	5,63
September	18 220	1 055	5,79
9 Monate	179 178	17 613	9,83

Auch die deutsche Hopfenausfuhr nach Amerika, die im laufenden Jahre im Anschluß an die Prohibitionslockerung zunächst von monatlich 168 D.-Ztr. im ersten Quartal bis auf 2494 D.-Ztr. im Juni emporgeschnellt war, ist im Juli auf 1765 D.-Ztr., im August auf 988 D.-Ztr. und im September auf 207 D.-Ztr. wieder zurückgegangen.

Diesen Enttäuschungen kann allerdings als erfreuliches Moment ein anhaltend starker Aufschwung der deutschen Bierfaßexporte nach den Vereinigten Staaten entgegengehalten werden. Diese sind, wie aus folgender Zusammenstellung ersichtlich ist, von monatlich nur 5 D.-Ztr. im ersten Jahresviertel bei stetigem Anstieg auf 24 151 D.-Ztr. im September emporgeschnellt.

Bierfaßausfuhr	Mill. ℳ	Gesamtausfuhr D.-Ztr.	Davon nach USA D.-Ztr.	in %
1. Quartal, monatl.	0,14	6 840	5	0,1
April	0,18	5 918	292	4,9
Mai	0,22	6 311	2 454	38,9
Juni	0,85	16 161	10 258	63,5
Juli	1,06	18 895	14 520	76,8
August	1,55	26 889	19 819	73,7
September	1,93	29 847	24 151	82,8
9 Monate	6,15	124 036	71 508	57,7

Erwähnt sei noch, daß auch die deutsche Brauereimaschinenindustrie besonders in letzter Zeit aus Amerika Aufträge hereinbekommen konnte. Die Ausfuhr von Brauereigeräten nach USA ist von 34 D.-Ztr. im Juni d. J. auf 128 D.-Ztr. im Juli, 248 D.-Ztr. im August und 386 D.-Ztr. im September gestiegen und belief sich damit in den ersten neun Monaten auf insgesamt 842 D.-Ztr. Ebenso hat sich auch der Export von Brauereimaschinen von insgesamt nur 98 D.-Ztr. in der ersten Hälfte des laufenden Jahres auf 559 D.-Ztr. im dritten Quartal (davon 308 D.-Ztr. allein im September) erhöht.

Schwerhörige im Straßenverkehr
sind besonders gefährdet, wenn sie nicht den unauffälligen, klangreinen Hörapparat „Overhage" benutzen. Preis von RM. 27,— an. Vorführung unverbindlich, auch in Ihrem Hause.
Optische Anstalt **Overhage**
H 4 Münster i. W., Prinzipalmarkt 3

Kredit
zinslos unkündbar gegen Sicherheit durch Spartätigkeit für alle Zwecke außer Neubauten
Westfälische Kredit-Genossenschaft eGmbH.
Münster i. W., Zumbrockstr. 16

Darlehen, Hypothek., sow. sämtliche Kredite
a. Privat, Selbstg. a. Institut zum billigen Zinssatz. Kommen Sie zur kostenl. Beratg. v. 9-6 Uhr nur zu
W. Rosenthal (Christ)
Coesfeld, Clemensstr. 2. Keine Vermittlung. Keine Anzahlg.

Idee-Geld
durch Erfinden! Prosp. schr. und Aufklärg. frei.
Patent-Service, Dresden III, Amalienstr. 23

Ich versende
Maisrebler
ab Fabrik, das Stück zu Mk. 8,50, für 4 Ctr. Stund.-Leistung, durch Handbetrieb.
A. Dieding, Harsewinkel i. W.

Ich suche für meine Schwester, 34 J. alt, liebes u. gutes Wesen, einen solid. kath. Herrn zwecks **Heirat**. Wäscheausteuer u. etwas Bargeld vorhand. Verschwiegenh. selbstverst. Off. unt. A 641 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster.

Witwer, mit einem Kind sucht d. Bekanntschaft einer Dame im Alter von 35—45 J. zwecks späterer 4786
Heirat
Eigener Kotten und annehmbares Vermögen vorhanden. Angebote mit Lichtbild unt. O M 776 an d. Ahlener Volkszeitung, Ahlen, erbeten.

Jede Anzeige hat Erfolg in der **Zeno!**

KRONES
neueste sensationellste Schöpfung
Das wandernde Stadion
MÜNSTER
Hindenburgplatz
Nur 5 Tage
1.—5. November
die letzte Errungenschaft der Jahrtausende alten Zirkuskunst, die Arena großer sportlicher Konkurrenzen, die Stätte der bis an die Grenze des Möglichen emporgezüchteten Tierabrichtungen, der Schaupla z ewaltiger nie erlebter Massenschauspiele, das Forum, in dem die Besten der Besten in hinreißenden Wettbewerben um die Palme des Sieges ringen, der blutvollste, lebensprühendste Zirkusstim, den kühnste Phantasie sich auszumalen vermag, das Welttheater größten Formats, mit der größten reisenden Tierschau aller Zeiten
das ist
KRONE 1933
unbestritten
EUROPAS GRÖSSTER ZIRKUS
DER ZIRKUS IST GUT. GEHEIZT!

Nur 24 Pfg. kostet **Schwan** das Doppelpaket nur 44 Pfg.
Seit über 50 Jahren ist Schwan-Pulver für alle Wasch- u. Abseifarbeiten bewährt. Wohl sicher ein Beweis für seine Güte!

Gummireifen
für Kutschwagen
liefert, repariert, montiert
Paul Ahlers,
Münster i. W.,
Hammer Str. 19. Tel. 2? 825

Opel
1,2 Liter, Limousine, 30000 km gelauf., neuw., aus Privatbesitz preiswert gegen Kasse zu verkaufen. 14770
Offert. unter B 217 an die Borkener Zeitung, Borken i. Westf.

Angebote

Zwei tüchtige
Schneidergesellen
zu sofort gesucht.
Wilh. Wever, Maßschneiderei, Stadtlohn i. W.

Selbständiger
Großstückschneider
der an sauberes Arbeiten gewöhnt ist, zu sofort gesucht. Dasselbst auch 4784
Lehrling
gesucht.
Alons Harbring, Schneidermeister, Rhede, Bez. Münster. Telephon 85.

Schriftl. Heimarbeit
Verlag Wullk, München 13

● **Aachener Tuchfabrik**
die sich auf den Verkauf an Schneidermeister umstellen will, sucht erfahrene Vertreter. Angebote und Bedingungen unter E S 1933 an die Ans.-Verw. d. Zeno, Münster [4781

Junges kath. [4760
Mädchen
15—18 J. als Stütze im Haushalt gesucht. Off. unter K O 20 an die Münsterl. Volkszeitung, Rheine i. W.

Sicheres Einkommen mit der neuesten elektr.
Heißmangel
Erleichterte Zahlweise Ueber 900 Betriebe eingerichtet. Anfragen an
Joh. Isselburg, Ing. Wesel a. Rh. [2571

Gesuche

Suche für mein. Sohn, kath., 15 J. alt, eine
Lehrstelle
in Bäckerei u. Konditorei. Offert. unter E H 355 an oder zu erfragen bei der Borkener Zeitung. Telephon 72. 4785

Germa
- und immer wieder Germa wollen die Hühner. Es ist reiner und hochwertiger. Also bei ihrem Händler Nur Germa Körnerfutter- und Legemehl